Juni 2004 - No. 55 - 10. Jahrgang

Preis: 1 €uro

TIERRA Y LIBERTAD

www.zapapres.de

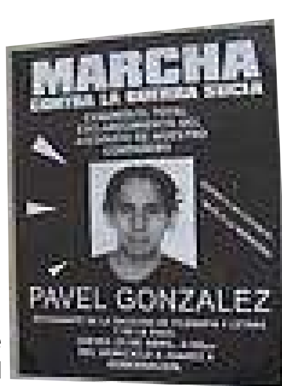
www.cafe-libertad.de

Land und Freiheit # 55

Mord an dem Studenten Noel Pável González

Aktivist im zapatistischen Kaffeeprojekt Smaliyel

Eltern, Universität und FreundInnen sprechen von politischem Mord - weitere AktivistInnen bedroht



Am 24. April wurden die Eltern des Studenten Noél Pável González González über den Tod ihres Sohnes informiert. Er war seit dem 19. April verschwunden und wurde, einige Kilometer von der UNAM (Nationale autonome Universität von Mexiko) entfernt, aufgehängt aufgefunden. Offensichtlich sollte ein Selbstmord vorgetäuscht werden. Die Autopsie ergab jedoch Folter, Vergewaltigung und einen Schädelbasisbruch. Diese Misshandlungen wurden ihm vom ersten Tag an zugefügt, am 23. April erlag er seinen Verletzungen. González war im UNAM-Streik von 1999/2000 gegen die Privatisierung der Bildung aktiv gewesen, nahm immer wieder an Mobilisierungen gegen die neoliberale Globalisierung teil und war ehrenamtlich in der zapatistischen Kooperative Smaliyel aktiv, die unter anderem in Mexiko-Stadt Kaffee aus aufständischen Gemeinden in Chiapas vertreibt.

Seine Eltern, seine politischen Weggefährten, die Hochschulen UNAM und ENAH und verschiedene soziale Organisationen stuften das Verbrechen als einen politischen Mord ein. Sie sind überzeugt, das González aufgrund seines politischen Engagements sterben musste. Am 29. April fand eine große Demonstration vor dem Regierungsministerium statt, auf der die vollständige Aufklärung des Mordes und die Bestrafung der Täter gefordert wurde. Der Protestzug wurde von den Eltern von González und Rosario Ibarra de Piedra angeführt, die seit den 70er Jahren für die Interessen der Hinterbliebenen von Verschwundenen kämpft. Sie rief dazu auf, friedlich gegen die amtierende Regierung zu kämpfen, da ihre "Menschenrechtskommissionen nichts wert" seien.

Seit Jahrzehnten gilt der "schmutzige Krieg", die politische Gewalt gegen emanzipatorische Bewegungen, als ein enormes gesellschaftliches Problem in Mexiko. Weit über 1.000 Menschen sind seit dem Massaker vom 2. Oktober 1968 an mindestens 400 protestierenden Studentinnen und Studenten aus politischen Gründen ermordet worden. In der Regel sind die Opfer linken und indigenen Gruppen, Basisorganisationen sowie Menschenrechtsgruppen zuzuordnen. Die Täter werden meist nicht ermittelt. Die Soziologin und Journalistin Marta Durán erläutert im Gespräch vom 2. Mai: "Präsident Vicente Fox und seine Regierung möchten nach außen das Bild eines demokratischen und zivilisierten Landes vermitteln. Fox spricht immer wieder von einer 'Regierung des Wechsels', doch es gibt eine unglaubliche Kontinuität zur jahrzehntelangen Herrschaft der PRI (Institutionelle Revolutionäre Partei). Unter seiner Regierung dauern die Straflosigkeit und die permanente Belästigung von sozialen Aktivisten an. Die Autoritäten haben überhaupt nichts zum aktuellen Fall gesagt ". Auch die Mehrheit der mexikanischen Medien berichtete spärlich oder überhaupt nicht über den aktuellen Mord.

Nachdem die Kooperative Smaliyel, die zapatistische Front FZLN und das zapatistische Netzwerk zur nationalen Befreiung am 28. April einen Protestbrief in der linken Tageszeitung "La Jornada" veröffentlicht hatten, wurden mehrere Aktivistinnen und Aktivisten namentlich massiv bedroht: "Gegen diese beschissenen Zapatisten. Entweder sie hauen ab, oder die Apokalypse kommt. Die mit dem Kaffee, die mit den lächerlichen Karawanen. Folgt den beschissenen Zapatisten und wir werden sehen."

Die FZLN berichtet weiter, dass die Drohung einen Hinweis auf "el Yunque" (der Amboss) enthielt, eine klandestine ultrarechte Gruppierung, die in letzter Zeit ihre Pro-Nazi-Aktivitäten in mehreren Schulen der UNAM verstärkt habe. Interessanterweise wird von verschiedenen mexikanischen Journalisten behauptet, dass diese Rechtsextremisten Teile der aktuellen mexikanischen Regierung unterwandert hätten. So berichtete die Wochenschrift "Proceso" Ende April, dass Ramón Muñoz Gutiérrez, der Chef des Innovationsbüros der Regierung ist und dem Präsidenten äußerst nahe steht, Teil dieser Gruppierung sei. Auch der Vorsitzende der Partei der Nationalen Aktion (PAN), Luis Felipe Bravo Mena, sei dort aktiv. Die seit Dezember 2000 amtierende Regierung wird hauptsächlich von der PAN gestellt, gilt als äußerst neoliberal, rechtskonservativ und frauenfeindlich, wird jedoch von der westlichen Welt als "demokratisch" betrachtet. 4. Mai 2004

Gruppe B.A.S.T.A., Münster ❑

Inhaltsverzeichnis

Editorial

Moin, moin zusammen!



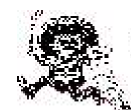
Themenschwerpunkte sind dieses Mal Repression und Kaffee

Die brutale Folterung und Ermordung des Studenten Pavel Gonzáles, die auch im Zusammenhang mit seinem Engagement für eine weitere zapatistische Kaffeekooperative im Lacandonischen Dschungel (Smaliyel) steht, bedrückt uns besonders. Außerdem nehmen die Angriffe auf die autonomen Gemeinden wieder zu.

Der Starbucks-Konzern und die ökologische Speerspitze “Conservation International” der US-Konzerne verschärfen Ihre Kontrolle über den Biokaffeeanbau in Chiapas, Campesinos und Kooperativen werden dabei an den Rand gedrängt.

Unser ausführliche Bericht vom Besuch bei der Kaffeekooperative Mut Vitz und bei dem Rat der Guten Regierung in Oventic enthält auch kritische Töne. Es wird Zeit, auch hier eine Debatte zu beginnen über erste Erfahrungen mit den neuen Räten der Guten Regierungen in Chiapas. Nach unserer Auffassung ist über diese neuen Strukturen noch vieles im unklaren. Vermutlich auch den JBG selber, wenn sie Rücksprache mit der EZLN-Führung halten müssen. Wir hoffen, das die Guten Regierungen, die wir als eine Art Rätesystem verstehen, nicht zu einer alternativen Herrschaftsstruktur verkrusten. Denn dies würde den Abschied von dem Selbstbild der zapatistischen Bewegung “keine Macht sein zu wollen”, wie es auch z.B. Holloway propagiert, bedeuten.

Noch ein Nachsatz zu unserer letzten Ausgabe der *Tierra y Libertad*: Wir haben uns stärkere Reaktionen auf die unterschiedlichen Beiträge erwünscht, also - liebe LeserInnen, - schickt uns Diskussionstexte.



Eure **TyL**-Redaktöre von *Café Libertad* und *Zapapres* aus Hamburgo, Elbniederungen, Norddeutschland, Europa, Planet Erde ❑

SOMMER 2002 - NR. 51 - 7. JAHRGANG Preis: 1 Euro

TIERRA Y LIBERTAD

LAND UND FREIHEIT # 51

Herausgeber:
Zapapres - Mexiko-Nachrichten-Import e.V.
email: zapapres@freenet.de
und Café Libertad Kooperative GbR
cafe-libertad@gmx.de
- beide Hamburg
V.i.S.d.P.: Gerrit Höllmann
Auflage: 1.000 Exemplare - GNN SH/HH mbH, Hamburg
Café Libertad Kooperative GbR,
Gaußstr. 194/196, 22765 Hamburg
Telefon: 040 - 2090 68 93 - Fax: 040 - 2090 68 92

Bezugsbedingungen:
Einzelbezug: 1 € plus 0,77 € Porto
Abonnement für 1 Jahr: 7 €uro
ab 10 Exemplaren 40% Rabatt plus Versandkosten:
10 Expl. 6,-- € plus 1,28 € Porto
Abonnement für 1 Jahr: 29 €uro
bis 50 Expl. -,60 €/Stück plus 3,50 € Versandkosten
ab 100 Expl. -,60 €/Stück plus 5 € Versandkosten
Bank: Café Libertad - HASPA (BLZ 200 505 50) 1048/244

Eine kurze Beschreibung von *CETLALIC*

Eine alternative Schule für den Spanischunterricht

CETLALIC wurde 1987 als alternative Spanischschule gegründet. Wir verbinden intensives Sprachstudium mit dem Kennenlernen sozialer Aktivitäten von Basisgruppen, sowie der kulturellen, sozioökonomischen und politischen Realität in Mexiko. Unser anspruchsvolles Programm wird von den StudentInnen als angenehm empfunden und basiert auf der Methode von Paulo Freire. Von den StudentInnen wird erwartet, dass sie sich über ihre Erfahrungen austauschen und Fragen stellen um eine kritische Analyse zu ermöglichen. Als alternative Sprachschule heissen wir alle StudentInnen jeglicher Nationalität, ethnischer Herkunft, Geschlecht, sexueller Präferenz und Alter willkommen.

Unser reguläres Unterrichtsprogramm der spanischen Sprache und der mexikanischen Kultur beginnt jeweils montags. Wir bieten ganzjährig Kurse an. Die StudentInnen können frei wählen wie viele Wochen sie bleiben wollen. Wir bieten Unterricht in unseren Instituten in Cuernavaca oder in Tepoztlan, einem im Kolonialstil erbauten Dorf in der Umgebung von Cuernavaca, an. Die maximale Klassengrösse ist auf fünf StudentInnen begrenzt. Unsere LehrerInnen sind Native Speakers. Wir bieten auch Einzelunterricht an.

Gerne entwickeln wir für Sie oder mit Ihnen zusammen ein auf Ihre Bedürfnisse ausgerichtetes Programm. Mögliche Themen könnten sein: Kultur in Mexico oder Lateinamerika, Neoliberalismus und Globalisierung, Ökologie, Basisgruppen in der sogenannten 3. Welt, das Weltbild der indigenen Bevölkerung, Naturheilkunde, interkulturelles Zusammenleben sowie Genderperspektiven.

Für weitere Information über unser reguläres Unterrichts-programm und über die Sonderprogramme können Sie uns schreiben: ***infor@cetlalic.org.mx*** oder unsere Website besuchen: **www.cetlalic.org.mx** ❑



Zapatistische Schule in Alvaro Obregon

Materialien

T-Shirts (12 €) und Kapuzzenpulis (20 €) “Solidarität mit dem EZLN-Radio”

Soli-CD “Radio Insurgente” ... 5,50 €
als Cassette ... 4,50 €

zapatistischer kaffee
www.cafe-libertad.de

Buch: Kalender des Widerstandes von Subcomandante Marcos ....13 €

Alle Artikel können über Café Libertad in Hamburg bestellt werden.

Repression gegen AnarchistInnen in Mexiko City - Solidarität mit Erik Alejandro Rosas Garcia

Hier seine Geschichte:

Ich verliess meine Wohnung, um zur Demo des 35.Jahrestages des Massakers an StudentInnen in Tlatelolco 1968 zu gehen. Durch dieses Massaker wurde in jenem Jahr und in den folgenden die studentische und soziale Revolte ausgelöscht. Damals wurden nur elementare Menschen- und Freiheitsrechte gefordert. Die Menschen wurden brutal unterdrückt, und kamen für viele Jahre hinter Gitter. Die Verantwortlichen jenes Massakers, das hunderte von Menschenleben kostete, wurden nie bestraft, sind frei und kassieren hohe Renten. Wir Jugendlichen hingegen, die wir der blutigen Geschichte gedenken, wurden an jenem 2. Oktober 2003 illegal während mehrerer Stunden festgehalten, bevor wir dem Ministero Público (etwa mit einer (Haupt-)Polizeistation vergleichbar) vorgeführt wurden; wir wurden während und nach der Festnahme geschlagen, und psychisch und physisch gefoltert.



Wir kamen raus, aber wurden erkennungsdienstlich behandelt durch die verschiedenen polizeilichen Instanzen, in unseren Grundrechten eingeschränkt, von Zivilbullen misshandelt, und nun bestraft mit einer erheblichen finanziellen Sanktion, angeblich um eine Scheibe (von ungefähr einem Meter) zu ersetzen, die wir NIE eingeworfen haben, und für die wir 19 000 $ hinblättern sollen, dazu kommen noch die Anwaltskosten von 20 000 $. Wir dachten, dass es so etwas in unserem Land nicht mehr gäbe, aber wie dieser und andere Fälle zeigen, herrscht die selbe Intoleranz und Verachtung für die elementarsten Menschen- und Freiheitsrechte. Im Ausland wird vorgegeben, wir würden in einem demokratischen Land leben, was total falsch ist, weil wir völlig ungerechtfertigt längst vor den Zwischenfällen (eingeworfene Scheiben und Plünderungen, aber auch Angriffe auf andere Demoteilnehmer und Unbeteiligte) auf der Demo festgenommen wurden, nur weil wir ein riesiges Transpi dabeihatten und wegen unserer schwarzen Klamotten oder punkigen Frisuren.

Wir wurden praktisch entführt, und nie wurde uns gesagt , warum. Wir wurden festgenommen, geschlagen, mit Schusswaffen bedroht, erniedrigt, unsere Sachen wurden uns weggenommen, und wir wurden während 4 Stunden in Polizeiautos festgehalten, weil sie nicht wussten, was sie mit uns machen sollen, schliesslich war die Demo sehr gross und die Route verlief über viele Kilometer. Sie fing um 5 Uhr nachmittags an und ging vom Platz der 3 Kulturen in Tlateloco zum Zocalo, wo sie um 8 Uhr abends aufhörte. Der Ort (Monumento a la Revolución), wo sie uns (wir waren einige Jugendliche zwischen 13 und 21 Jahren), festnahmen, war ca. 4km entfernt von der Demo. Das passierte um 3 Uhr; andere Jugendliche wurden um 5 Uhr festgenommen; die Uhrzeit als die Demo ca.5 km entfernt anfing.

Das alles hat seinen Grund darin, dass die korupte und repressive Regierung bereits wusste, dass es Zwischenfälle auf der Demo geben würde, weil sie Provokateure einsetzte, die nie festgenommen wurden und bis heute geschützt werden.

Wir hörten dagegen erst über den Polizeifunk von den Zwischenfällen, während wir bereits in Polizeigewahrsam waren, weit entfernt von der Demo. Und als wenn das noch nicht genug wäre, wurden wir für etwas beschuldigt, was wir nicht getan haben, und wurden gezwungen, eine Kaution von 5000 $ pro Person zu bezahlen, eine erkennungsdienstliche Behandlung über uns ergehen zu lassen, und dazu wurden wir bedroht und von der Polizei schikaniert. Wir wurden dank der Unterstützung von aussen durch StudentInnen und Angehörige freigelassen.

Obwohl 2 CDs mit Videos und mehr als 2000 Fotos präsentiert wurden, konnten sie uns nicht nachweisen, dass wir an den Auschreitungen beteiligt waren, weil wir schlicht und einfach nicht auf der Demo waren, deshalb sind wir frei, aber uns wird ein völlig ungerechtfertigter und teuer Prozess gemacht.

Von Anfang an war dieser Prozess manipuliert, voller Irrtümer, Unregelmässigkeiten, falschen Zeugen und es gab jede Menge Polizisten, die gegen uns aussagten, sich aber in Widersprüche verwickeln. Vor allem aber wollen sie uns um jeden Preis hinter Gitter bringen, in einem langen Prozess, in dem wir alles zu verlieren haben, nicht weil wir schuldig wären, sondern weil sie die Macht haben, mit uns zu machen was sie wollen.

Deshalb bitten wir euch um eure wertvolle Hilfe, vor allem finanziell, aber auch Sachen wie CDs, Aufnäher etc., die ihr uns schicken könnt oder persönlich abgeben in der Biblioteca Social Reconstruir, Morelos 45, despacho 206, Col. Centro, México DF oder Geld überweisen auf das Konto Nr. 4931350000333042 bei Banco Santander, Kontoinhaberin ist Claudia Rosas Gracia, Avenida Adolfo Lopez Mateos # 124, Col. Adolfo Lopez Mateos C.P. 15670, México D.F. in Mexiko.

In Europa auf das deutsche Konto 2518384 bei der Münchner Bank (BLZ 70190000), Kontoinhaberin ist Monika Steinmüller - Stichwort: Alejandro - damit wir weiterkämpfen können, denn davon hängt unsere Freiheit ab.❑

Chiapas und die EU investieren 31 Millionen €uro in der zapatistischen Zone

"Projekt Nachhaltige Entwicklung der Selva" gestartet mehr als 150.000 Personen werden profitieren

Tuxtla Gutiérrez, 17. Mai. Das Ministerium für soziale Entwicklung (SEDESO) hat in Koordination mit der Europäischen Union heute in dieser Stadt das Büro des Projekts "Nachhaltige Entwicklung der Selva" eingeweiht, mit einer Investition von 31 Millionen Euro hauptsächlich in der Zone des zapatistischen Konfliktes.

Das Projekt wurde im vergangenen Januar unterzeichnet und wird sich in vier Jahren entwickeln, mit einem einem finanziellen Beitrag von 15 Millionen Euro seitens der EU und weiteren 16 Millionen seitens der bundesstaatlichen Regierung.

Die Vorsitzende des SEDESO, María Cruz Hernández, sagte, dass es das Ziel ist, zur nachhaltigen Entwicklung der Selva beizutragen, in Übereinstimmung mit dem sozialen, demographischen und kulturellen Profil, durch ein Modell, welches das Territorium reorganisiert, die bevölkerungsbezogene Dynamik ordnet und die aktuellen Tendenzen der Verwüstung umkehrt, mit dem Ziel, eine Verbesserung der Lebensqualität zu garantieren

.Während des Aktes, auf dem internationale und Regierungsassistenten präsentiert wurden, erklärte die staatliche Funktionärin, dass man noch 2004 die Ressourcen planen wird, die in den nächsten zwei Jahren verwendet werden, und 2007 wird der Abschluss, die Prüfung und die Auswertung der Ergebnisse stattfinden, um den erreichten Einfluss zu ermitteln.

An diesem Projekt nehmen außer dem SEDESO noch direkt die Ministerien für Ländliche Entwicklung (SDR) und für Indigene Völker (SEPI) sowie das Institut für Naturgeschichte und Ökologie (INHE) teil. Quelle: Proceso, 18.5.2004 (mx.yahoo.com)

Übersetzung: Gruppe B.A.S.T.A. ❑

Paz y Justicia-Angriff auf Zapatisten in Tila

Caracol V - "Das für alle spricht"
TE PUY YAX SCO "PJ YU" UN PISILTIC PUY MUITIT"AN CHA "AN TI LAK PEJTEL
SEMILLA QUE VA A PRODUCIR (Samenkorn, der Hervorbringen wir)
YACH'IL TS'UNIBIL TE YAX BAT' P'OLUC - Tsi Jiba Pakabal Micajel Polel
Zona Norte, Chiapas, Mexiko

An die öffentliche Meinung - An die nationale und internationale Zivilgesellschaft

Wir denunzieren die Vorfälle im Ejido Tiutzol, Bezirk Tila, Chiapas. Familien der zapatistischen Unterstützungsbasis leiden erneut unter den Aggressionen PRIistischer Paramilitärs.
Am 10. April dieses Jahres, gegen 16:30 Uhr, wurde das Eigentum von Familien der EZLN Unterstützungsbasis überfallen, zerstört und geraubt.
Die Betroffenen sind Isidro Pérez Pérez, Macaria Pérez Pérez, Mateo Pérez Torres und Lucas Pérez Pérez. Die Täter ihre eigenen Verwandten Antonio Pérez Pérez, Eulalio Pérez, César Pérez Pérez, Ricardo Pérez Pérez, Domingo Pérez Torres, Cristóbal Pérez Gómez und Jorge Pérez Pérez. Sie alle gehören der paramilitärischen organisation Paz y Justicia an. Bei der Zerstörung des Hauses wurden das gesamte Eigentum der Familie wie Kleidung und Hängematten vernichtet; Arbeitswerkzeuge wie Äxte und Macheten wurden gestohlen. Diesen Gewaltakt führten sie in Anwesenheit ihrer Mutter Pascuala, und ihrer zwei Schwestern Josefa und Ana Pérez Pérez aus. Das Motiv für soviel Grausamkeit ist lediglich, dass sie EZLN Unterstützungsbasen sind, und sich in Widerstand befinden. Der geistige Urheber dieser Gewalt ist Roberto Pérez Sánchez, der PRIistische Anführer der Gemeinde, der Zeit hat herumzulaufen und gegen die zapatistischen Unterstützungsbasen Todesdrohungen auszustoßen. Aus diesem Grund leben die Companeros in der Angst, dass diese Todesdrohungen erfüllt werden, zusätzlich dazu, dass sie Vertriebene sind.
Wir halten die Bundesregierung, Vicente Fox Quesada, Staatsgouverneur Pablo Salazar Mendiguchia und den Bezirkspräsidenten Jesus Méndez Gutiérrez, für die physische und moralische Integrität der betroffenen Familien verantwortlich.
Wir fordern, dass der Schaden umgehend repariert wird, da es sehr klar ersichtlich ist, dass diese Verletzung der individuellen und konstitutionellen Rechte vorsätzlich verübt wurde, und dass die Verantwortlichen dieses Deliktes bestraft werden.

Hochachtungsvoll
Die Junta der Guten Regierung, 20. April 2004 ❑

Türsteher vor der Festung USA

Mexiko entwickelt sich zunehmend zum Vorposten im Kampf gegen illegale Einwanderer

Mexiko entwickelt sich im Kampf gegen illegale Immigranten aus Zentral- und Südamerika zunehmend zu einem Vorposten der USA. Allein im vergangenen Jahr wurden von der mexikanischen Polizei etwa 160.000 Einwanderer ohne gültige Papiere, überwiegend aus Guatemala, Honduras und El Salvador, abgefangen und deportiert. Menschenrechtsorganisationen warnen inzwischen vor der rechtlosen Lage dieser illegalen Einwanderer. Sie seien auf ihrem Weg nach Norden nicht nur der Ausbeutung durch Schlepperbanden und andere Verbrecher ausgeliefert, sondern auch den vielfältigen Schikanen der mexikanischen Polizei.

Die nationale Menschenrechtskommission hat nach Angaben ihres Vorsitzenden José Luis Soberanes etliche Fälle dokumentiert, in denen Immigranten nicht nur durch Schleuser und Banditen, sondern auch durch Beamte der Einwanderungsbehörden bestohlen, mißhandelt und sexuell mißbraucht worden sind.
Mexiko ist seit jeher der bevorzugte Ausgangspunkt für Einwanderer aus Zentral- und Südamerika auf dem Weg in die USA. Die insgesamt 1.150 Kilometer lange Grenze mit Guatemala und Belize ist nur schwer zu überwachen.
Seit einigen Jahren versuchen auch Einwanderer aus Europa und Asien, auf diesem Wege in die USA zu gelangen. Zwischen 1988 und 2003 ist die Zahl der Festnahmen von durchschnittlich 108.000 auf 160.000 pro Jahr gestiegen. Trotzdem geht den mexikanischen Gesetzeshütern weiter ein Großteil der illegalen Migranten durchs Netz. Angesicht der immer schwieriger werdenden Lage an den Grenzen boomt das Geschäft der Schlepper, der sogenannten coyotes.
Der Preis für einen illegalen Grenzübertritt beträgt für Menschen aus Zentral- und Südamerika zwischen 1.500 und 4.000 US-Dollar. Europäer oder Asiaten müssen bis zu 100.00 Dollar bezahlen. ❑

ZAPAPRES e.V.

Spendenmöglichkeit für autonome Bewegungen in Mexiko

Mit dem im Jahr 2001 gegründeten und als gemeinnützig anerkannten Verein wollen wir Spenden für autonome Bewegungen und insbesondere unsere Partner-organisationen in Mexiko sammeln, z.B. die autonomen indigenen Gemeinden in Chiapas (Stichwort: San Andrés).

Über ZAPAPRES e.V. können Spenden auch an andere NGOs in Mexiko weitergegeben werden, sofern diese den Vereinszwecken entsprechen.
Spendenbescheinigungen für die Steuererklärung können seit März 2002 ausgestellt werden.

Vereinszwecke:
1. Die Förderung der deutsch-mexikanischen Freundschaft im Sinne der Völkerverständigung
2. Der Austausch und die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Nicht-Regierungs-Organisationen in Mexiko, insbesondere mit indigenen, kleinbäuerlichen, Kinderrechts-, Stadtteil-, Gesundheits- und Frauengruppen
3. Die finanzielle, materielle, organisatorische und beratende Unterstützung von Projekten der in 2. genannten Nicht-Regierungs-Organisationen
4. Die Nothilfe in indigenen-ländlichen Regionen und Elendsvierteln
5. Die Verbreitung von Nachrichten über Mexiko und die Durchführung von Informations- und Kultur-veranstaltungen, insbesondere mit Gästen aus Mexiko

Spendenkonto:
Kontonr. 1211/416506
Hamburger Sparkasse (BLZ 200 505 50)
Inh: ZAPAPRES, Jutta Klaß

Zinacatan-Konflikt um Wasser

ZAPATISTA-DEMO VON PRD ANGEGRIFFEN

ZAPATISTISCHE FAMILIEN IN ZINACANTÁN IN AKUTER LEBENSGEFAHR

Konflikt um Gemeindeverwaltung und Autonomie eskaliert

Am Samstag, den 10. April, versammelten sich 4.000 Zapatistas in ihrem Hauptort Oventik, fuhren von dort aus in den Bezirk Zinacantán. Die grosse indigene Region Zinacantán liegt westlich von San Cristóbal und wird stark von Touristen frequentiert. Seit langem schwelen in dem Bezirk Konflikte um die politische und wirtschaftliche Kontrolle. Meist attackierten sich Anhänger der Parteien PRI und PRD gegenseitig. Doch seit Dezember 2003 hat sich der PRD-Bürgermeister von Zinacantán, Martín Sánchez Hernández, auf die wenigen zapatistischen Familien eingeschossen: Rund 70 aufständischen Familien, welche in drei Dörfern von Zinacantán offen mit den Zapatistas sympathisieren, wurde die Wasserzufuhr abgestellt. Dies mit dem Argument, dass sie sich den Pflichten der Gemeindeverwaltung entziehen würden. Verhandlungen zwischen der eigentlich als gemässigt links geltenden PRD und dem "Rat der Guten Regierung" der Zapatistas in Oventik sind bisher gescheitert.



Mehrere Male waren Unterstützungsdemonstrationen von Zapatistas in Zinacantán präsent. Gestern Samstag fand die bei weitem grösste Unterstützungsaktion statt. Mehrere hundert Liter Wasser wurden den isolierten Familien überreicht. Die Demonstration der Zapatistas verlief friedlich und respektvoll gegenüber den "Brüdern der PRD", doch auf dem Rückweg griffen rund 150 Dorfbewohner der PRD mit Hilfe der Gemeindepolizei die Zapatistas mit Steinwürfen und Petarden an; auch fielen Schüsse gegen die bis dahin friedliche Grossdemonstration der Zapatistas (siehe Bilder auf Indymedia Chiapas). Diese erwiderten daraufhin die Attacke mit Steinen und Stöcken und konnten schliesslich geschlossen auf die Hauptstrasse nach San Cristóbal



gelangen. Bilanz der Auseinandersetzungen: zwischen 17 und 30 Verletzte, wobei unter den Zapatistas auch mindestens ein Schwer-verletzter zu beklagen ist. Die Verletzten Zapatistas werden im autonomen Spital in Oventik behandelt. Zudem berichtet die Zeitung La Jornada, dass die zapatistischen Familien der zinacantekischen Gemeinden Pasté und Jech'vó von ihren Kontrahenten umzingelt seien und weitere Auseinandersetzungen zu befürchten sind.

Der Konflikt um die Wasserzufuhr in Zinacantán ist Teil einer "Strategie der



Spannung" seitens der mexikanischen Armee und Teile der Regierung, welche sich in den letzten Wochen insbesondere in den Altos, der Region von und um San Cristóbal, manifestierte: In den autonomen Bezirken Lucio Cabañas, Miguel Hidalgo und 17 de Noviembre wurden mehrere Zapatistas verhaftet; nahe Oventik gab es zahlreiche Überfälle; in 16 de Febrero wurden zwei Zapatistas ermordet; in San Juan Cancúc sind zapatistische Familien von Vertreibung bedroht; in Chanal, Aldama, Santiago El Pinar und Magdalenas, alles ebenfalls Bezirke der Altos, sind vermehrte Aktivitäten der Bundesarmee unter dem Deckmantel der Drogenbekämpfung zu verzeichnen. Wie ein Kenner der Situation der NGO CIEPAC meinte, sind diese Nadelstiche dazu da, um "das zapatistische Gebiet mit Verbrechen zu kontaminieren, welche es erlauben, die moralische Autorität der Zapatistas und ihrer "Räte der Guten Regierung" zu untergraben und auszuhöhlen." (La Jornada, 20.3.2004).

Bisher konnte die gut organisirte zapatistische Basis der Region den Provokationen ausweichen oder den lokalen Machthabern ihre eigene Stärke entgegensetzen. Die Angriffe auf die wenigen zapatistischen Familien in Zinacantán sind ein weiteres Beispiel dafür, dass die zapatistische Basis an ihren angeblich oder tatsächlich schwächsten Punkten attackiert wird. Die zapatistische Solidarität aus zwanzig weiteren Bezirken des Hochlandes hat bisher die Vertreibung der Familien von Zinacantán verhindert. Doch die Ereignisse dieses Wochenendes verheissen nichts Gutes.

Direkte Solidarität mit Chiapas --- 11. April 2004 ❑



Rückkehr der 102 vertriebenen zapatistischen Familien in ihre Gemeinden unter ziviler Begleitung - ein großes Polizeiaufgebot zeugt von Regierungsstrategie, die EZLN-Unterstützerbasis einzuschüchtern zu wollen

Am vergangenen Sonntag, dem 25. April, genau 2 Wochen nach den Ereignissen in Zinacantán konnten die vertriebenen 102 Familien endlich zurück in ihre Gemeinden begleitet werden. Um 7.00 Uhr morgens traf sich eine internationale, zivile Delegation mit circa 150 VertreterInnen verschiedener NGO's, indigener Organisationen und unabhängige AktivistInnen, um gemeinsam mit den vertriebenen Familien und mehreren hundert Zapatistas zurück in die drei Gemeinden zu fahren, in denen es am vorletzten Samstag zu gewalttätigen Zusammenstössen zwischen friedlich demonstrierenden Zapatistas und den angreifenden PRD'lern gekommen war. Außerdem wurden Familien begleitet, die aus einer weiteren Gemeinde stammen, in der den zapatistischen Familien seit Monaten der Zugang zu Elektrizität verwehrt wurde und die seit der Aggression vom 10. April aus Angst vor Gewaltübergriffen ebenfalls geflohen waren.

Fortsetzung nächste Seite ⬀

NGOs fürchten gewaltsame Vertreibungen von Indígenas in Montes Azules

Tuxtla Gutiérrez, 17. Mai 2004.
Ein Dutzend Nichtregierungsorganisationen erklärten heute ihre Befürchtung, dass die Regierung die Vertreibungen indigener Gemeinden aus dem Biosphärenreservat Montes Azules in Chiapas reaktiviert.
Unter den Organisationen befanden sich das Netzwerk der GemeindeverteidigerInnen, das Menschenrechtszentrum Fray Bartolomé de lasCasas, die Chiapanekische Front zur Verteidigung der Campesino-Organisationen und das Menschrechtszentrum Miguel Agustín Pro Juárez.
Die Organisationen signalisierten in San Cristóbal de las Casas, dass die Bundesumweltschutzbehörde (PROFEPA) mit ihren Drohungen fortfährt, in dennächsten Wochen mehr als ein Dutzend Gemeinden, mehrheitlich SympathisantInnen der Zapatistischen Armee der nationalen Befreiung (EZLN), zu vertreiben - mit dem Argument, dass sie den Lakandonischen Urwald entwalden und kontaminieren, in dem sich das Reservat Montes Azules befindet.
Eine der möglichen betroffenen Gemeinden ist die von San Isidro Caracol, wo etwa 130 Personen leben, die aus Chavajeval, Landkreis El Bosque, stammen.
Nichtsdestotrotz sagte der Delegierte der PROFEPA in Chiapas, Alberto Eduardo Galván, dass sie nicht mit Gewalt geräumt werden, sondern dass man die Räumung verhandelt hat.
"Wir sehen nicht, dass es Gewaltakte geben könnte, denn die Leute haben ihre Umsiedlung freiwillig akzeptiert", fügte er hinzu. Er bestätigte, dass San Isidro Caracol die erste Gemeinde sein wird, die im Juni umgesiedelt werden wird, in einem Prozess, der sich auf andere Gemeinden ausweiten wird und von dem die Autoritäten annehmen, dass er im Dezember endet.
Die zivilen Organisationen nutzten ihr Erscheinen, um anzuklagen, dass die Abgeordnete der Grünen Ökologischen Partei Mexikos (PVEM), Jacqueline Guadalupe Argüelles Guzmán, eine der entschlossensten BefürworterInnen der Vertreibungen ist.
Sie versicherten, dass die Abgeordnete vom Regierungsministerium verlangt hat, eine größere Kontrolle über die ausländischen BürgerInnen zu realisieren, die Aktivitäten in der Selva Lacandona entwickeln.
Die mexikanischen Gesetze verbieten AusländerInnen jeden Typ politischen Sendungsbewusstseins im Land, nicht einmal Demonstrationen. Falls sie dieses tun, können sie ausgewiesen werden.

Quelle: Agentur EFE (mx.yahoo.com) 18.5.2004
Übersetzung: Gruppe B.A.S.T.A. ✈

Fortsetzung: Zinacatan-Konflikt
Die gestrige Delegation konnte ohne Probleme, jedoch unter Aufsicht mehrerer Hundertschaften der Polizei, des Militärs und dem Sicherheitsdienst in die Gemeinden fahren, wo im Rahmen eines symbolischen Aktes, u.a. Kommuniques der Junta de Buen Gobierno verlesen wurden.

Interview mit Mario

Koordinator für Weiterbildung bei CORECO, einer NGO die für „Frieden und Versöhnung in den indigenen Gemeinden“ arbeitet

Wie erklärst du die Ereignisse der letzten Wochen in Zinacantán und vor allem die Reaktion von Regierungsseite? Handelt es sich tatsächlich lediglich um ein „Wasserproblem“, wie es sowohl der Gouverneur von Chiapas als auch Präsident Fox mehrmals betont haben?
Die Ereignisse vom 10. April beruhen zwar auf einem Wasserproblem, die Ursachen sind jedoch eindeutig politischer Natur. Thematisiert wurde letzten Endes nur noch das tatsächlich vorhandene Wasserproblem, aber deshalb kam es bestimmt nicht zur Schiesserei. Hinter der Aggression stecken eindeutige Interessen der Lokalkaziken und der Konflikt zwischen offiziellen Parteien – in diesem Fall der PRD – und den Zapatistas. Die Regierung spielt das politische Problem mit Absicht herunter, und will sowohl der nationalen als auch der internationalen Öffentlichkeit weiß machen, es handle sich um ein Jahrhunderte altes Problem zwischen Indígenas, die "ja sowieso schon immer gegeneinander gekämpft haben, ob um Wasser oder anderes…", so jedenfalls der Gouverneur von Chiapas. In Wahrheit jedoch sehen sie, dass die Zapatistas immer mehr an Einfluss gewinnen und davor haben sie ganz klar Angst. Da die Gefahr besteht, dass auch Zinacantán ein unabhängiger Landkreis wird, versucht die offizielle Regierung alles, dies zu verhindern.

Waren die Ereignisse also vorhersehbar? Gab es zuvor Vermittlungsversuche zwischen den Autoritäten der PRD und den Zapatistas?
Die gewalttätigen Ausschreitungen hätten auf jeden Fall verhindert werden können und auch müssen! Es war meiner Meinung nach nur eine Frage der Zeit, bis die Bombe explodiert. Im Rahmen meiner Arbeit bei CORECO war ich bei den Vermittlungsgesprächen dabei, die allesamt aufgrund der nicht vorhandenen Kooperationsbereitschaft seitens der Gemeindeautoritäten von der PRD gescheitert waren. Eine Lösung wäre einfach zu erreichen gewesen, war aber schlicht nicht vorgesehen. Den Autoritäten geht es darum, die Gemeinden zu spalten und eine Atmosphäre von Angst und Bedrohung zu schüren. Und das deshalb, damit den zapatistischen Familien das Leben in den Gemeinden, wo sie eine Minderheit darstellen, praktisch unmöglich gemacht wird. Bei den Vermittlungsgesprächen zwischen EZLN, den lokalen Autoritäten und Repräsentanten der Regierung, waren letztere eindeutig auf der Seite der Lokalkaziken, die keinerlei Interesse zeigten, den Streit beizulegen. Interessant war auch die Tatsache, dass der Präsident des Landkreises von Zinacantán eine völlige andere Sprache, auf der einen Seite mit den zapatistischen Compañeros und auf der anderen Seite mit den Regierungsvertretern an den Tag gelegt hat. Aufgrund dessen, dass ich selbst Tzeltal bin verstehe ich sowohl Tzotzil als auch Tzeltal und konnte dem Gespräch mit den Indigenen folgen, in dem er die zapatistischen Compañeros durchgehend denunziert und bedroht hat; um in der nächsten Minute auf spanisch gegenüber den Regierungsvertretern zu betonen, dass er hoffe, den Zwist bald beilegen zu können.

Du warst gestern bei der Delegation, die die Familien in ihre Gemeinden begleitet hat. Wie erklärst du die enorme Polizei- und Militärpräsenz? Glaubst du, die Familien können dort jetzt in Sicherheit leben?
Die enorme Polizeipräsenz war wirklich unglaublich. Sie haben sogar einen Helikopter eingesetzt, der stundenlang über unseren Köpfen gekreist hat. Ich habe mich wirklich kontrolliert und beobachtet gefühlt, vor allem aber haben sie alle TeilnehmerInnen der Delegation gefilmt und Fotos gemacht, was das Gefühl der Kontrolle statt einem Schutz noch verstärkt hat. Wir Indigenen brauchen diesen Militär- und Polizeistaat nicht, was soll das? Am 10. April waren sie auch nicht da, um uns zu schützen und plötzlich, nachdem die (inter)nationale Aufmerksamkeit wieder auf Chiapas gerichtet ist, tun sie so, als ob sie alles ruhig und friedlich abläuft. Was die Familien betrifft, glaube ich schon, dass deren Schutz gewährleistet ist, dafür sind auch die Friedenscamps eingerichtet worden, und alle wissen nun Bescheid über den Konflikt in den Gemeinden. Das eigentliche politische Problem ist jedoch noch lange nicht gelöst, dasselbe kann meiner Meinung nach jederzeit in anderen Gemeinden wieder passieren. Lobenswert war die Reaktion der Junta de Buen Gobierno die ein eindeutiges Zeichen der Solidarität gesetzt hat und der Weltöffentlichkeit einmal mehr gezeigt hat, dass sie ihre Compañeros nicht allein lässt.

Interview: Katja Schätzle ❑

Vielleicht ist er gestorben ... vielleicht aber auch nicht

An alle, die es angeht:

Der Nachmittag neigte sich dem Abend zu. Das heißt, er war bereits vorbei. Die klangvolle Stimme des Nachrichtensprechers im Radio war kaum zu hören, wie ein gebrochener Zweig in der Beinahe-Nacht dieses zapatistischen Aprils. Als ob die Interferenzen sich für ein Moment gelegt hätten, genau in dem Augenblick als die Stimme von der anderen Seite des Lautsprechers sagte, "Don Amado ist gestorben."

Man sagte mir also, dass Don Amado gestorben sei. Könnte sein. Es könnte sein, dass Don Amado wirklich gestorben ist, und dass das was ich hörte nicht das Geräusch eines gebrochenen Zweiges gewesen ist, wenn der April um die Ecke des Kalenders geht um in das nächste Jahr zu kommen, sondern die Nachricht seines Todes. Aber wenn es ein gebrochener Zweig war den ich gehört habe, dann könnte ich denken, dass Don Amado vielleicht nicht gestorben ist, und dass er nur um diese Ecke gegangen ist, und dass, obwohl wir ihn jetzt nicht mehr sehen, er im nächsten Jahr wieder erscheinen wird.

Wir lernten Don Amado zuerst kennen, und sahen ihn erst später.

Wir kannten ihn durch sein Wort. Es hing fest an einem Blatt der Zeit (Tiempo *), wie an einer Wand. Und wir, damals versteckt weil wir uns zeigten, näherten uns dieser temporären Wand und berührten sein Herz, dass heißt sein Wort. Wir sahen, dass wir von dieser Stimme gesehen wurden. Nicht so wir damals waren, nicht so wie wir jetzt sind, sondern in das Haus unseres Schmerzes und Leides hinein, unser Herz.

Als wir uns versteckend zeigten, sahen wir ihn. Es was der Morgen des 1. Januars 1994. Er kam an mit einem Schal, seiner Brille, eine Art Mantel oder Jacke (ich kann mich nicht genau erinnern) und ein kleines Notizbuch. Er stelle einige Fragen. Schrieb etwas auf. Ich fragte: "Don Amado?". Ich erinnere mich nicht ob er geantwortet hat. Er sprach kaum. Aber sein Blick sah viele Dinge. In diesem Blick lag nicht der Todesurteil, den viele uns in diesen ersten Stunden so großzügig erteilten. Darin lag weder Verurteilung noch Beipflichtung. In seinem Blick, da war etwas als ob ... als ob er versuchte zu verstehen. Jedes Mal wenn ich ihm wieder begegnete, hatte er immer noch diesen Blick. Der Versuch zu verstehen ist eine Art von Respekt. Ja, Don Amado respektierte uns.

Und das beruhte auf Gegenseitigkeit. Oder tut es noch immer. Denn es könnte sein, dass er gestorben ist. Aber vielleicht auch nicht.

Danach, nach den Nachrichten des gebrochenen Zweiges, zog sich die Nacht in die Länge wie sonst selten. Als ob sie länger wurde, nicht um sich zu strecken, sondern um alle Ecken zu erreichen, auch jene, die in uns selbst sind.

Am folgenden Tag ... ich kann mich nicht erinnern ob das vor kurzem oder langem war. Die Zeit, das heißt der Kalender macht uns meistens etwas vor. Aber ich erzählte Ihnen gerade, dass am folgenden Tag in einem der Dörfer eine Hütte zusammenfiel. Bald war nichts mehr davon übrig außer einem Haufen Pfosten, Bretter und Hunde, die herumschnüffelten.

Don Antonio näherte sich, ein Hammer und eine Machete in der Hand, betrachtete den Trümmerhaufen und sagte, "dieses kleine Haus war schon alt, und alles was jetzt davon bleibt ist Geschichte, diese Zeit des Ausharrens und Kämpfens." Der Alte Antonio nahm das Feuerzeug denn ich ihm anbot um seine Zigarette anzuzünden und sprach weiter: "So ist es wenn man stirbt, dann bleibt nichts übrig, nur die Geschichte dessen was man getan und was man nicht getan hat ... die Zeit jedes einzelnen."

Wenn er wirklich gestorben ist, dann hat uns Don Amado ohne dieses Haus gelassen, und alles was uns bleibt ist seine Geschichte. Aber Don Amado hatte, oder hat, ein Problem an dem nicht jeder leidet. Anstatt eines Herzens hatte er ein Haus, manchmal getarnt als Zeitung im Gefüge der Zeit, oder als Blatt, oder als Schattenregierung, oder als Geschichtenerzähler.

Und in diesem Haus, das heißt, sein Herz, hatte Don Amado vor langer Zeit die Türen und Fenster für jene von der Farbe der Erde geöffnet, und teilte mit ihnen sein Dach, sein Blick, sein Ohr und sein Wort.

Man sagte mir, dass Don Amado gestorben ist. Das könnte sein. Oder vielleicht nicht, vielleicht ist er nicht gestorben. Ich frage mich. Vielleicht hat sein Herz, das heißt sein Haus, jetzt kein Dach für uns, oder sieht uns nicht durch das Fenster zu, vielleicht treten wir nicht durch seine Tür oder sitzen an seinem Tisch während draußen der Regen ist, die Kälte, die Sonne, die Wolken. Oder vielleicht ist er auch nicht gestorben, und hinter dieser Ecke steht sein Haus, das heißt sein Herz, immer noch, mit dem Radau den einige "Leben" nennen.

Die Wahrheit ist, dass ich einfach nicht weiß ob er gestorben ist oder nicht, aber ich weiß, dass seine Geschichte, seine Zeit, hier mit uns ist, mit jenen, die sein Haus betreten haben weil er uns seine Tür geöffnet hat, und das tat er, ja, weil er es wollte. Weil einige Herzen so groß sind, dass sie nur schlagen, wenn sie mit anderen zusammen sind.

So war Don Amado ... oder ist es noch immer . die Wahrheit ist, ich weiß es einfach nicht . Tot - vielleicht ja . vielleicht nein.

Deshalb habe ich heute Morgen nur einen abgebrochenen Zweig vom Boden aufgelesen, und neben meine Hütte aufgepflanzt. Nicht weil ich glaube er könnte Wurzel schlagen, sondern weil es ein Zeichen ist, damit Don Amado weiß wenn er um diese Ecke kommt, dass er hier bei uns ein Herz hat, das wie wir hier sagen, ein "Haus" ist.

Vale, Don Amado. Salud und willkommen.

Aus den Bergen des mexikanischen Südostens
Subcomandante Insurgente Marcos, April 2004 ❑

Kommunique des Geheimen Revolutionären Indigenen Komitees Generalkommando der Zapatistischen Armee der Nationalen Befreiung

zum Tode von Don Amado Avendaño Figueroa

Mit großem Schmerz haben wir von dem Dahinscheiden von Señor Amado Avendaño Figueroa erfahren, ein Sozialkämpfer und Journalist aus Chiapas, das heißt, ein Mexikaner.

Don Amado war ein aufmerksames und respektvolles Ohr für das Leid der Indigenas von Chiapas, auch vor dem Beginn des Krieges gegen das Vergessen begann. Zusammen mit Doña Concepción Villafuerte und mit den Mitarbeitern der Tageszeitung "Tiempo", hörte er zu als die meisten taub waren, und sah als viele blind waren.

Deshalb wählten wir beim öffentlichen Beginn unseres Aufstandes seine Zeitung zum Medium durch das unser Wort bekannt werden sollte. Nicht weil er oder seine Mitarbeiter mit uns einverstanden waren. Sondern weil sie einverstanden waren die Wahrheit zu berichten. Später kandidierte Don Amado für das Amt des Staatsgouverneurs von Chiapas. Sein Sieg wurde ihm durch Wahlbetrug geraubt, aber er blieb in Rebellion, und in dieser Zeit erarbeitete er den Entwurf einer neuen Staats-verfassung für Chiapas, die gleiche, die wir angenommen haben. Während und nach seiner Amtszeit verfolgte er den zapatistischen Kampf mit Respekt und Aufmerksamkeit.

Mit dem Dahinscheiden von Don Amado, verliert Mexiko einen bedeutenden Kämpfer, Chiapas eins seiner besten Söhnen, die indigenen Völker verlieren einen Bruder, und die Zapatisten einen Freund.

An Don Amado ... ein langes Leben.



Aus den Bergen des mexikanischen Südostens
Subcomandante Insurgente Marcos
Mexiko, April 2004 ❑

Übersetzung: Dana

“Die Zapatistas sind in eine neue Etappe eingetreten”

Interview zur aktuellen Bedeutung der zapatistischen Bewegung mit Ricardo Martínez Martínez, Journalist und Sozialwissenschaftler aus Mexiko-Stadt.

In diesen Wochen feiern verschiedenste Sektoren der mexikanischen Gesellschaft die zwei Jubiläen der Zapatistischen Armee zur nationalen Befreiung (EZLN). Vor 20 Jahren wurde die Guerilla im Regenwald von Chiapas gegründet, vor 10 Jahren begannen die Zapatistas ihren Aufstand gegen Rassismus, Marginalisierung und neoliberale Wirtschaftspolitik. Wie schätzen Sie die aktuelle Stärke der zapatistischen Bewegung ein?

Die indigene zapatistische Bewegung ist in eine neue Etappe ihres Kampfes eingetreten, denn sie hat die Autonomie und Selbstbestimmung der indigenen Bevölkerungsgruppen zu einer Realität gemacht. Während der vergangenen 10 Jahre hat die EZLN eine Politik durchgeführt, die auf drei Achsen basiert: erstens der Kampf zur Durchsetzung der indigenen Rechte und Kultur, zweitens die Demokratisierung Mexikos und drittens der Kampf gegen den Neoliberalismus auf globalem Niveau. Die Zapatistas haben ihre Aktivitäten und ihre zeitlichen Rhythmen transformiert. Sie haben sich von politisch-militärischen Aufständischen zur zivil-politischen Bewegung gewandelt, ohne die ursprünglichen Ziele beiseite zu lassen. Das heißt, es gab Veränderungen in den Perspektiven und Taktiken, um die Probleme in Angriff zu nehmen, aber die grundsätzlichen Positionen bleiben die gleichen.

Die Synthese dieses Prozesses sieht man in der Schaffung der fünf “caracoles” (öffentliche Kommunikations- und Verwaltungszentren) und den dort arbeitenden autonomen Räten, “Juntas der Guten Regierung” genannt, mit denen die Zapatistas eine Form der Selbstregierung geschaffen haben, ohne den Rahmen der Verfassung zu verlassen. Obwohl 1996 die “Abkommen von San Andrés” über indigene Selbstverwaltung zwischen Regierung und EZLN getroffen wurden, hat sich der mexikanische Staat immer geweigert, die politischen, ökonomischen, sozialen und kulturellen Rechte der Indígenas anzuerkennen - die Abkommen wurden nie umgesetzt.

Die EZLN führte ihren Kampf, um das Recht auf Autonomie wahrzunehmen, sie umging die vertikalen und ausschließenden Strukturen des Staates und schuf eine Alternative, die politisch-zivil und pazifistisch organisiert ist. Sie gab den Kämpfen für eine “andere Welt” in diversen Regionen des Planeten wichtige Impulse, womit sie den Neoliberalismus und seinen ökonomischen Prozess der Globalisierung herausfordert.



Haus der Guten Regierung in Oventic

Die “caracoles” sind ein Vorschlag zur Selbstregierung und der partizipativen Demokratie des “mandar obedeciendo“ (gehorchendes Befehlen), d.h., eine Machtausübung der Menschen von unten, der indigenen Bauern und Bäuerinnen. Die politisch-organisatorische Struktur der Gemeinden im Widerstand umfasst 35 Landkreise im Regenwald, im Hochland und im Norden von Chiapas und repräsentiert eine De-facto-Herausforderung gegenüber dem Staat. Nicht nur wegen ihres Kampfes für die Anerkennung ihrer traditionellen Organisationsformen, sondern weil sie ein kraftvolles Beispiel der sozialen Gehorsamsverweigerung sind und auch für weitere Rechte kämpfen. Die organisatorische Stärke der Zapatistas hat ein Niveau erreicht, das ein wichtiges Beispiel für lokale, nationale und globale Kämpfe ist.

Zur Zeit läuft anlässlich des 'doppelten Jahrestages' der Zapatistas die Kampagne “20 und 10 das Feuer und das Wort”, die Hunderte Veranstaltungen wie Vorträge, Diskussionsrunden, Filmvorführungen, Ausstellungen und Konzerte umfasst. Wer organisiert diese Kampagne und was denken Sie über all' diese Aktivitäten, die in mindestens 19 von 32 Bundesstaaten Mexikos durchgeführt werden?

Meiner Meinung nach haben die Zapatistas in den zehn Jahren seit ihrem Aufstand von 1994 mehrfach Initiativen ziviler Organisierung angestoßen, die heute ein Netzwerk unabhängiger Gruppierungen bilden. Diese Gruppen arbeiten nun aktiv in der Jubliäums-Kampagne. Die EZLN betonte in ihrer Politik stets die Bereitschaft zu Bündnissen, um zivile Bewegungen voranzubringen. Erinnern wir uns an den nationalen Demokratischen Konvent (CND), den Impuls für die Bewegung zur nationalen Befreiung (MLN) und den Aufbau der Zapatistischen Front zur nationalen Befreiung (FZLN). Alle diese Projekte sind Ver-suche eines pazifistischen, zivilen und alternativen Kampfes.

Der Aktivitäten der “20 und 10”-Kampagne reichen von politischen bis kulturellen Events. Auf der einen Seite geht es darum, den Kampf, den die EZLN von ihren Anfängen bis heute geführt hat, im historischen Gedächtnis zu würdigen. Nach meinen Informationen, sind einige Aktivitäten sehr gut gelungen, andere mit einigen Schwierigkeiten. Nichtsdestotrotz glaube ich, dass man die Existenz der Zapatistas im nationalen politischen Kontext, in dem schließlich auch die Feierlichkeiten begangen werden, nicht beiseite lassen kann. Besonders aus dem Grund, dass sie ein bedeutender Referenzpunkt für die Kämpfe sind, die in den letzten Wochen gegen die Privatisierung der Schlüssel-sektoren der mexikanischen Wirtschaft geführt wurden.

Was können wir in der Zukunft von der zapatistischen und indigenen Bewegung in Mexiko erwarten? Werden sie ihren Kampf der Etablierung einer “Autonomie ohne Erlaubnis” weiterführen?

Tatsächlich konstruiert die EZLN eine Alternative und das allein gibt den Kämpfen anderer gesellschaftlicher Sektoren, die sich gegen die Privatisierungspolitik engagieren, Kraft und Mut. Die Bundesregierung wird mit ihrem Versuch weitermachen, das Land dem in- und ausländischen Kapital zu übergeben, aber es werden weitere soziale Akteure präsent sein, um sich diesen Plänen entgegenzustellen. Mich überrascht es und erfüllt mich gleichzeitig mit Zufriedenheit, dass andere Organisationen wie die Nationale Versammlung der ArbeiterInnen (ANT), die Nationale Koordination für die Einheit gegen den Neoliberalismus und die Mexikanische Gewerkschaftsfront (FSM) im November und Dezember aktiv dabei mitgewirkt haben, die weitere Privatisierung der Elektrizität und des Öls mit Widerstand zu konfrontieren.
In Zukunft werden wir ohne Zweifel neue Szenarien erleben, in denen die EZLN agieren wird, um die drei Ansprüche, von denen wir anfangs gesprochen haben, umzusetzen.

Vielen Dank für das Gespräch!

Interview: **Luz Kerkeling,** Januar 2004 ❑

Neue Kampagne gegen die EZLN

Zapatistas widersprechen der Behauptung, sich auf einen Krieg vorzubereiten



Nach mehreren Jahren relativer Ruhe bemühen sich konservative Kreise aus Presse, Politik, Militär und Polizei zur Zeit verstärkt darum, die zapatistische Bewegung zu diskreditieren, die seit 1994 in Chiapas gegen Ausbeutung und Rassismus kämpft.

Die mexikoweite Desinformationskampagne begann mit einer Meldung der konservativen Tageszeitung *Reforma*, die am 22. März auf der Titelseite behauptete, die EZLN-Zapatistische Armee zur nationalen Befreiung sei dabei, die Zahl ihrer permanenten Kämpfer und Kämpferinnen von 700 auf über 2.000 und die Zahl der Trainingscamps von 8 auf 20 zu erhöhen, um sich auf einen neuen Krieg gegen die Regierung vorzubereiten.

Die Zeitung beruft sich auf einen Bericht des Zentrums für Forschung und nationale Sicherheit (CISEN) vom März 2004, welcher der Redaktion durch die "Koordinationsgruppe Chiapas" zugespielt worden sein soll, die sich aus föderalen Marine-, Militär- und Sicherheitskreisen rekrutiert. Die ehemalige Verteidigungsbeauftragte Ana Maria Salazar behauptete in der Zeitung *El Universal* gar, die EZLN plane ob der Präsidentschaftswahlen von 2006 einen Coup wie 1994, - als sie die Welt mit einem bewaffneten indigenen Aufstand konfrontierte und weitreichende Solidarität erfuhr.

Wenige Tage später äußerte der für Chiapas zuständige Kommandant der Präventiven Bundespolizei (PFP) José Luis Solís Cortés seine "Besorgnis" darüber, dass in den von der EZLN kontrollierten Gebieten ein zunehmender Umschlag von nicht-dokumentierten Personen und Drogen vor sich gehe. Auch gebe es Anbau von Marihuana und Klatschmohn auf zapatistischem Territorium. Ferner gab er den angeblichen Aufbau einer zapatistischen Polizei bekannt und beklagte, dass die EZLN ihre Seriösität zu verlieren scheine.

Propaganda-Aktivitäten wie diese sind seit 1994 Teil der Aufstandsbekämpfung, die die Eliten Mexikos immer wieder vorantreiben. Dieser sogenannte "Krieg der niederen Intensität" besteht aus Militäreinsatz, Unterstützung paramilitärischer Gruppen, erheblichen Geldzuwendungen an rebellische Gemeinden, um sie zu "bekehren" und zu spalten, sowie aus massiver Desinformation und wird hohen mexikanischen Offizieren an US-amerikanischen Militärschulen gelehrt.

Nach den politischen Erfolgen der Zapatistas vom vergangenen Jahr - v.a. der de-facto-Autonomie in ihren Gebieten - scheint sich die Rechte in Zugzwang zu sehen und versucht, durch den Aufbau von Bedrohungsszenarien mögliche Angriffe gegen die EZLN legitimieren zu können und die weithin anerkannte moralische Integrität der Zapatistas zu beschädigen.



In einem Kommuniqué vom 31. März widersprach die "Junta der Guten Regierung" von La Garrucha, eines von fünf regionalen Selbstverwaltungsgremien der zapatistischen Bewegung, sämtlichen erhobenen Anschuldigungen scharf. Die Delegierten des autonomen Rates gaben ihrerseits bekannt, dass Regierungsanhänger mit Zustimmung des offiziellen Landkreispräsidenten Straßensperren errichtet hätten und "von den armen Bauern, die im Ausland Arbeit suchen", Gebühren eintreiben würden. Der linken Tageszeitung *La Jornada* zufolge haben sich die Aktivitäten der mexikanischen Bundesarmee in der Region in den letzten Wochen stark erhöht, was sich in verstärkten Patrouillen und Überflügen manifestiert.

NGOs und Kenner der Situation bestätigen immer wieder, dass die EZLN nichts mit Drogen zu tun hat und weisen im Gegenteil darauf hin, dass in zapatistischen Gemeinden jedweder Drogenkonsum und -anbau untersagt ist. Zudem gilt es als ein offenes Geheimnis, dass nicht unerhebliche Teile des mexikanischen Militärapparates in Drogengeschäfte und Holzhandel sowie verschiedene Einheiten der Polizei in Menschenschmuggel verwickelt sind.

Inzwischen dementierte auch die Regierung des Bundesstaates Chiapas die Unterstellungen gegen die EZLN. Sie stelle "keinerlei Anzeichen militärischer Art fest, im Gegenteil, die EZLN beschäftigt sich mit Formen politischer Organisierung, die sie im August 2003 öffentlich präsentierte, bekannt als die Juntas der Guten Regierung". Diese Verlautbarungen überraschen kaum, versucht die chiapanekische Regierung unter Pablo Salazar doch, durch einen moderaten Diskurs bezüglich der EZLN die rebellischen Indígenas in Chiapas zu beschwichtigen und längerfristig an die Regierung binden zu können.

Gruppe B.A.S.T.A., April 2004 ❑


Der Vorstand von Mut Vitz

Starbucks und Conservation International marodieren im Bio-Kaffeemarkt in Chiapas

La Jornada, 26 April 2004
Angeles Mariscal

Jaltenango, Chiapas. Abgeschirmt von der Umweltorganisation Conservation International (CI), versucht der transnationale Starbucks-Kaffeekonzern die Vermarktungspolitik für den organischen Kaffee in Chiapas an sich zubringen. Diese Situation hat bereits Campesino-Organisationen gespalten.


Beim Kaffeeschälen in Alvaro Obregon

Mittels den mit dem Kaffeekonzern geschlossen Verträgen, beabsichtigt CI den größten Teil der Kaffeeproduzenten für sich zu gewinnen, indem sie anbieten, den aktuellen Kaffeepreis zu verdoppeln; im Gegenzug sollen diese die Vermarktungsverfahren Mittelsmänner überlassen, in diesem Fall, den Agroindustrias de México S.A. (AMSA), die das Produkt unter dem Label CI, Green Conservation Coffee vertreiben würde.

Conservation Internacional haben sich im Lauf der Jahre als technische Berater außerdem strategische Informationen und das Register der Produzenten von organischem Kaffee in der Zone angeeignet, was den Vermarktungsprozess des Kaffees vereinfacht.

Die betroffenen Produzenten, Angehörige von vier Kooperativen, die sich in der Koordination El Triunfo gruppiert haben, denunzierten, dass dieseVorgehensweise von CI, die innerhalb ihrer Organisationen zu Spaltungen und Unsicherheit über den Verkauf von mindestens 30 % der diesjährigen Ernteverursacht, teil einer "neokolonialistischen" Strategie ist, die darauf abzielt die Anhängigkeit von den transnationalenKonzernen zu verstärken, und ihre Kapazitäten zur Organisation und Selbstverwaltung abzuschaffen.

In der Sierra Madre von Chiapas, in der Pufferzone des Ökologischen Reservats El Triunfo, denunzieren die Vertreter der Koordination El Triunfo - zusammengesetzt aus den Campesinos Ecológicos der Sierra Madre von Chiapas (CESMACH), Triunfo Verde, den Organisationen der Kaffeeproduzentenvon Angel Albino Corzo (OPAAC) und der Regionalen Organisation der Öko-Landwirtschaftlichen Produzenten (ORPAE) - denunzieren diese Fakten der La Jornada.

Diese Campesinos repräsentieren 1028 Familien, die seit 10 Jahren den organischen Kaffeeanbau betreiben. Ihr Produkt hält gegenwärtig die Zertifizierung von OCIA Internacional und die Mexikanische Zertifikation für Organische Produkte (CERTIMEX). Als Organisation gehören sie auch dem Comercio JustoVerband an, der einen höheren Kaffeepreis als Belohnung für faire Geschäftsmethoden zahlt.

Diese Einkünfte, erklärte Sixto Cruz, Koordinator von CESMACH, erlaubten es den Produzenten die Kaffeekrise zu überstehen, die das Land sein 1989beeinträchtigt, weil ihr Produkt ein höherer Ertrag einbringt.

In einem Gespräch auf den Einrichtungen des Bezirkes von Jaltenango - die ein Warenhaus, ein Raum für die Trocknung des Kaffees, und Maschinen für die Verarbeitung und Verpackung der Kaffeebohnen beinhalten - gaben die Produzenten an, dass sie ihren Organisierungsprozess in 1991 begonnen haben.

"Wir verstanden, dass nur der Kaffeeanbau als solches keine Garantie war, deshalb suchten wir neue Alternativen , die es uns ermöglichten uns weiter zu entwickeln. Aber wir begannen dies mit einer klaren Auffassung dafür, dass dabei stets sozialbewusst vorgegangen werden sollte, auch wenn wir uns mit einem Markt arrangieren mussten ", erklärt Adalberto Velasquez, Präsident der Gruppe Finca Triunfo Verde.

Die Ankunft von CI

Wie Roberto Escalante erzählt, der Direktor des Ökologischen Reservats El Triunfo - Angestellter der Nationalkommission für Naturschutzgebiete (CONANP)-, wurde der organische Kaffeeanbau von den CESMACH Produzenten durch das Projekt 'Café Amigable de la Conservación' eingeführt, aber fünfJahre später tauchte CI in der Zone auf, und begann Ressourcen z Initiierung eines ähnlichen Projektes namens 'Café de Conservación' heranzuziehen.

Santiago Argüello, Vertreter der CI in dieser Zone, bestätigt, dass die Präsenz seiner Organisation in der Sierra von Chiapas "teil einer Strategie ist, die ganz Mittelamerika umfasst, und beabsichtige den Marktzugang für Produzenten zu erleichtern, die bessere Verfahren für den ökologischen Kaffeeanbau anwenden".

Beide Projekte, das von CESMACH und das von CI eingeführte, beruhten darauf keine Chemikalien zu verwenden, keine einheimischen Kaffeestraucharten auszumerzen, auf jeder Kaffeepflanzung mindestens 10 verschiedene Straucharten zu kultivieren und Abholzung zu vermeiden.

In 1999 akzeptierten die organische Kaffeeproduzenten die Kollaboration mit CI. "Unsere größte Schwierigkeit als Produzenten bestand bei der Vermarktung, und das war der Vorschlag mit dem sie ankamen. Sie hatten ein geschäftstüchtigeres Schema" erklärt Reynaldo López, Präsident von CESMACH.

In den nächsten drei Jahren schafften es die ökologischen Campesinos durch die Zuammenarbeit mit CI ihre Produkte zu einem Preis abzusetzen, der 78 %über der lokalen Norm lag, und ihren Export von 385 auf 822,5 Tonnenorganischen Kaffees zu erhöhen.

"Das Problem war, dass während sie unser Vertrauen gewannen, CI daran arbeitete unsere interne Organisation zu eliminieren. Sie fingen an beiden Projekten unsere Zustimmung und unsere Zeiteinteilung zu übergehen; sie versuchten sogar Anbau-techniken zu verändern, mit einer Haltung von 'nimm'soder lass es, denn ich halte den Markt und du musst dich anpassen oder verschwinden' ", erinnert sich Reynaldo Lopez.

Die grüne Kolonisation

"Und als sie dachten, dass wir bereits abhängig von ihnen seien, Mitte 2003, versuchten sie uns aus der Kommerzialisierung ganz beiseite zu schaffen. Sie sagten uns, dass wir uns bei der Bohnenauswahl, der Qualitätskontrolle und dem Export heraushalten sollten, und nur noch den AMSA unseren Bruttoertrag abliefern sollten," erzählen die Vertreter der vier Kaffeeorganisationen.

Sie fügen hinzu, dass im gleichen Zeitraum, CI die Kaffeeanbauer darüber informierte, dass sie ihre Produktion verdoppeln müssten, weil sie neue Verträge mit Starbucks geschlossen hätten.

"Wieder einmal ohne uns zu konsultieren, ohne Vorwarnung, uns nur als simple Arbeiter ansehend. Wir antworteten, dass wir

durchaus eine Abmachung mit dieser Firma eingehen wollten, aber ohne diese neueHandelspolitik."

Während das CI Vorhaben noch in den Organisationen besprochen wurden, informierte sie die Umweltschutzgruppe, dass die Produzenten ab August 2003, "Spenden" zur Abdeckung der "Arbeitskosten" an sie zu entrichten hätten.

Diese Tarife stiegen von 5 auf 15 Dollar pro exportierter Zentner, je nach Zertifizierungsgrad jedes Campesinos (z.B. ob der Kaffee bereits zu 100% als organisch gilt, ob es sich im Übergangsprozess befindet, oder ob die Mitgliedschaft bei Comercio Justo besteht). Das heißt, die Kaffeeanbau mussten insgesamt rund drei Millionen Pesos zahlen.

CI zwang ihnen zusätzlich dazu eine Zahlung für das Anbauaufsichtsprogramm, der von der Technikergruppe in ihren Diensten betrieben wurde, außerdem ein Beitrag von 16% der Einkünfte zur Unterstützung des sogenannten "Fondo Verde" ('Grünen Fonds'), der von der Umweltgruppe verwaltet wurde.

Der regionale Koordinator des Kaffeeprogramms von CI, Santiago Argüello, rechtfertigte die neue Handelspolitik mit dem Argument, die Kaffeeorganisationen hätten es teilweise versäumt die Verpflichtungen mit Starbuck zu erfüllen, da sie die Ernte nicht in der abgemachten Zeit und Form geliefert hätten, was "ein Mangel an Kapazität für Verarbeitung und Exportierung demonstriert".

Aus diesem Grund hätten Starbucks entschieden, dass die Produzenten sich ab der letzten Ernte 2003, einverstanden erklären müssten, die Verarbeitung und Vermarktung den AMSA zu überlassen.

"AMSA sollten als Kojote fungieren, als Zwischenhändler. Vier unserer sechs Kooperativen in dem Projekt wiedersetzten sich, und brachen die Geschäftsbeziehungen ab", erklärt Sixto Cruz.

Er fügt hinzu, dass Starbucks bereits Tausende Dollar in die Vermarktung investiert hätte, um den Kaffee, den sie sich aneignen wollten auf ihren Markt unter dem Label "Shade Grown" einzuführen.

Nach den Angaben auf den Kaffeepackungen, wirbt der Konzern fürdie Herkunft des Kaffees nur durch den Hinweis, es handle sich dabei um ein Produkt aus der Sierra Madre von Chiapas, einschließlich des Logos von CI, und anzuzeigen, dass der Kaffee ein Produkt der Umweltschutzarbeit dieser Organisation sei. ❑

übs. von *Dana*





Junge Welt vom 17.05.04 (g.klaut)
Henry Mathews

Conti bleibt stur.

Mexikanischer Abgeordneter fordert Aktionäre des Reifenkonzerns zum Einlenken im Arbeitskampf auf

Manfred Wennemer hat ein Lieblingswort: "Wachstum" hatte sich der Vorstandsvorsitzende des Hannoveraner Reifenherstellers Continental in fast jeden Absatz seines Berichts an die Hauptversammlung des Konzerns am Freitag schreiben lassen. Einen Rekordgewinn von 314 Millionen Euro nach Steuern konnte er den Aktionären im Kongreßzentrum Hannover verkünden. Die dankten es ihm und genehmigten sich eine Dividendenerhöhung um 16 Prozent.

Auch Wennemer dankte - den Beschäftigten für die Bereitschaft, statt 37,5 nun 40,2 Stunden pro Woche zu schuften, ohne dafür vollen Lohnausgleich zu erhalten. Und er warb um Verständnis - für die fortgesetzte Verlagerung von Arbeitsplätzen aus Deutschland in Billiglohnländer, was aber keinesfalls "unpatriotisch" genannt werden dürfe.

Kontinuität bewies der Konzernchef in der schon seit drei Jahren praktizierten Ignoranz gegenüber ausländischen Gesetzen. Gezwungen wurde er zur Offenlegung seines Rechtsbewußtseins durch eine Delegation mexikanischer Gewerkschafter, die mit Vollmachten vom Dachverband der Kritischen Aktionäre vor den Aktionären sprachen.

"Wir kommen, um das Einkommen der Beschäftigten einzufordern", erklärte Gewerkschafter Jesus Torres Nuño. Streitfall ist die Schließung der Conti-Reifenfabrik im mexikanischen Guadalajara im Dezember 2001, mit der der Konzern über 1000 Arbeiter ohne Vorwarnung arbeitslos gemacht hatte. Die halten das Werk bis heute besetzt und streiken.

Unterstützung erhielt Torres durch Pablo Franco Hernandez, Abgeordneter des mexikanischen Bundesparlaments. "Wir unterstützen bedingungslos die Arbeiter", rief er und warnte die Aktionäre vor möglichen Kosten bis zu 50 Millionen Euro wenn die Konzernleitung nicht einlenke. Die Unternehmensleitung habe den Streik durch die Entlassung von 18 Gewerkschaftsführern selbst provoziert.

Der Conti-Vorstand hält den Streik für illegal. Dem widersprach Professor Alfonso Bouzas, Arbeitsrechtsexperte von der Universität Mexiko -City: "Das oberste Arbeitsgericht Mexikos hat im Februar 2004 klar geurteilt", berichtete der Jurist: "Der Streik ist statthaft, und das Unternehmen muß die ausstehenden Löhne nachzahlen, weil es die vorgeschriebene behördliche Genehmigung zur Schließung des Werks niemals eingeholt, und die Notwendigkeit der Schließung nicht belegt habe.

Vorstandchef Wennemer kämpfte am Freitag dennoch wortreich um eine eigene Interpretation der Rechtslage. Gegen das Urteil habe Conti Verfassungsbeschwerde eingelegt, womit die letztinstanzliche Entscheidung noch ausstehe. Der Konzern habe bereits Abfindungsangebote vorgelegt. Auf keinen Fall werde man das "halbverrottete Werk" wieder eröffnen.

"Wir suchen nicht nur das Geld", stellte Torres deshalb klar, "wir suchen Arbeit." Die Gewerkschaft wolle das Werk gemeinsam mit interessierten mexikanischen Investoren und staatlicher Unterstützung in Eigenregie übernehmen. Voraussetzung sei die Nachzahlung der Löhne, die sich inzwischen auf umgerechnet 30 Millionen Euro summieren - das Dreifache der von Conti angebotenen Abfindung, aber nur ein Zehntel des nun verkündeten Gewinns. ❑

Besuch der Kaffeekooperative *Mut Vitz*

vom 10.-24.2.2004

<u>**Vorbereitungen in San Cristobal**</u>
Am 11. Februar kamen wir nach zweitägiger Reise am Nachmittag in *San Cristobal* an. Die drei Tage bis zur Abfahrt in die Kaffeeberge nutzten wir, um uns an die Zeitumstellung, das Essen und so einiges, was zweien noch völlig neu und unbekannt war, zu gewöhnen. Auffällig ist die hohe Anzahl unterschiedlichster bewaffneter Einheiten staatlicher und privater Sicherheitskräfte, die in der Stadt patrouillieren.

Natürlich besuchten wir auch mehrfach das Büro von **Mut Vitz** in San Cristobal, um uns vorzustellen und letzte Absprachen für den Besuch zu treffen. Das Büro wird von dem Jugendlichen L. betreut, Sohn eines Socios von Mut Vitz, der auch für seinen Unterhalt in *San Cristobal* aufkommt. L. betreibt die Kommunikation per Fax, Brief, Telefon oder e-mail mit den Käufern ihres Kaffees und vermittelt die Informationen an die Kooperativenleitung in *La Estación*; außerdem beliefert er Kunden in *San Cristobal* mit Mut Vitz-Kaffee, der in einem lokalen Betrieb geröstet wird und dann von L. im Büro mit einer einfachen Maschine eingetütet und zugeschweißt wird. Das Leben in *San Cristobal* ist für L. ungewohnt und einsam und er sehnt sich ein wenig nach seinem Heimatdorf zurück.

In *San Cristobal* trafen wir auch schon die Genossin und den Genossen von den Schweizer Importeuren *Café Rebeldía* sowie zwei solidarische Wiederverkäufer aus Deutschland, die mit uns gemeinsam in den frühen Morgenstunden des 15. Februar im Kleinbus-Sammeltaxi Richtung *La Estación* aufbrachen. Die Hinfahrt war ruhig; es gab keine Straßensperren durch Polizei oder Militär. Der Morgen begann nebelig und zum Teil verregnet, diese Wetterlage sollte sich bis zu unserer Rückfahrt nach *San Cristobal* am Montag Abend nicht ändern.

Besuch bei Mut Vitz in La Estación, Region des Caracol von Oventic

Schon unterwegs trafen wir die ersten Delegierten von Mut Vitz, die uns freudig begrüßten, als sie uns wiedererkannten. Um 8:30 Uhr kamen wir dann in *La Estación* an. Vor Beginn der Delegiertenversammlung hatten wir noch Gelegenheit, die Kunsthandwerkerinnenkooperative ***Chulum Chon*** in einem Nachbargebäude zu besuchen und uns über unseren Bedarf an weiteren bestickten Kaffeesäckchen auszutauschen. Die Frauen erzählten uns auch die Legende des Drachen Chulum Chon, nach dem sie ihre Kooperative benannt haben.

Teilnahme an der Delegiertenversammlung
Die monatliche Delegiertenversammlung begann dann um 9:30 Uhr. Anwesend waren ca. 30 Delegierte aus den umliegenden Dörfern. Wir Besucher stellten uns und die Anliegen des Besuchs auf Spanisch ca. eine Stunde lang vor. Die Vorstellung wurde anschließend verkürzt auf Tzotzil zusammengefasst. Es gab Fragen zu einer Rechnung von *Naturland* und wir versprachen, zu versuchen, die Fragen nach unserer Rückkehr nach Deutschland zu klären. Danach besprachen die Delegierten ihre internen Themen und wir hatten vier Stunden Pause.


Warten während der Delegiertenversammlung


Asamblea von Mut Vitz

Von 15:00 Uhr bis 20:00 Uhr hatten wir dann ein langes und intensives Gespräch mit Mitgliedern des aktuellen und den zukünftigen Vorstands, insbesondere mit dem Präsidenten R. und dem Sekretär B. vom aktuellen Vorstand sowie mit Victor, dem internen Berater von Mut Vitz für Anbau und Geschäftsführung. Außerdem hielt sich ein älterer Socio im Hintergrund, vermutlich ein Delegierter der Guten Regierung der zapatistischen Aufstandsbewegung aus Oventic.

Im **Gespräch mit dem Vorstand** wurden folgende Themen wurden besprochen:

<u>Exportmengen Ernte 2004:</u>
Insgesamt wird Mut Vitz 15 Container an sieben Käufer exportieren, dies bedeutet eine Steigerung um 4,5 Container gegenüber dem Vorjahr. Wir erhöhen unsere Einkaufsmenge auf 2 Container. Die Annahme von 5.000 Sack für die 17 Container bedeuten 22 Tage intensive Arbeit für V. und zwei weitere interne Berater, in denen sie nicht auf ihren Feldern arbeiten können, sondern kaufmännische Tätigkeiten ehrenamtlich als "Cargo" übernehmen. Ihr Lagergebäude ist viel zu klein für die Annahmemenge. Im Jahr 2003 hatten Sie Weiterverarbeitungskosten für den Export (Beneficio) in Höhe von 7.850 €.

<u>Kommunikation/Projekte/Gute Regierung:</u>
Mut Vitz will in Zukunft direkter mit uns kommunizieren. Dazu gibt es ihr Büro in San Cristobal, das regelmäßig besetzt ist und das Telefon eines internen Beraters in *La Estación*. Mut Vitz bedankt sich für die gute Zusammenarbeit mit unseren Vertreter in San Cristobal, der zum Jahresbeginn seine Vermittlertätigkeit für uns eingestellt hat.
Die Gute Regierung der Zapatistas in *Oventic* wünscht, dass Mut Vitz ihr Büro in *San Cristobal* schließt und ein Büro in Oventic aufbaut. In *Oventic* gibt es bereits Räumlichkeiten und ab Montag, dem 16.02., einen Internet-Anschluss. Die Delegiertenversammlung hat daher beschossen, das Büro in *San Cristobal* mittelfristig zu schließen, auch wegen der laufenden Kosten von 150 Euro monatlich. Nach unserer Meinung reicht es für die Kommunikation, wenn das neue Büro in *Oventic* drei Tage in der Woche zu verbindlichen Zeiten besetzt ist.
Mut Vitz möchte gern ein größeres Lagergebäude in *La Estación* errichten. Das Baugelände (1.875 m^2) wurde bereits erworben. Es fehlt noch die Baugenehmigung der Guten Regierung und ein klarer Finanzierungsplan. Aus Frankreich gibt es ein Angebot zur Teilfinanzierung und auch wir können etwas dazu geben, wenn die Bauplanungen konkreter werden.
Wir möchten gern Mut Vitz-Leute zu einer Besuchsreise nach Europa einladen, auch dazu bedarf es einer Genehmigung durch die Gute Regierung. Im Jahr 2003 wurden vom Aufschlag für soziale Entwicklung 100.000 mex. Pesos für das Büro in San

Cristobal, für Reise-kosten, Zertifizierung, für einen Ersatz-PC und 2.000 neue Kaffeesäcke ausgegeben.

Zusammenarbeit mit anderen Kaffeekooperativen:
So langsam kommt ein Austausch mit den zwei anderen zapatistischen Kaffeekooperativen (Nueva Luz del Cielo, und Morelia) in Gang. Mut Vitz hilft diesen bei der Ausfertigung der Exportpapiere und dem restlichen Papierkram).
MV und Nueva Luz del Cielo nehmen an Treffen der Coordinadora Mexicana de Comercio Justo teil ohne dort Mitglied zu sein, da esihren Prinzipien der Autonomie widerspricht und zu teuer ist. Dort gibt es aktuelle Informationen wie z.B. zum „Bioterrorismus-Gesetz“ der USA.
Wir fragten, wie Mut Vitz mit dem Vorwurf umgeht, "unsolidarisch" zu sein, weil sie sich nicht an Verbänden beteiligt, die mit staatlichen Institutionen zusammenarbeiten (Frente Solidario, CNOC oder COOPCAFE). V. antwortete, dass sie nicht Teil dieses korrupten System anderer Kooperativen werden wollen, bei denen z.B. Berater für den Aufkauf/acopio monatlich 20.000 mex. Pesos Lohn erhalten, und oder wie bei dem Café Fertil-Projekt ohne Konsultation der Basis Entscheidungen treffen. „Café-Fertil“ ist ein gemeinsames Projekt der Kooperativen Majomut, UCIRI und San Fernando und kostet wohl 2 M$ für die Markennamen-Nutzung als Abgabe.

Cargos:
Alle Aufgaben der Kooperative (Leitung, interne Berater, Bürodienst) werden ehrenamtlich erledigt - sogenannte "Cargos". Ein angebotenes Cargo kann gemäss der Satzung von Mut Vitz nicht abgelehnt werden, da es Dienst an der Gemeinschaft ist. Wer ein Cargo ablehnt (was bislang noch nicht vorgekommen ist), wird aus der Kooperative ausgeschlossen. Die Familie muss sich um den Unterhalt der Cargo-Träger kümmern. Ein Cargo kann in Stosszeiten (z.B. Ernteannahme oder Exportabwicklung) eine Arbeitszeit von 12 Stunden täglich bedeuten.
Der interne Berater V. empfindet seine Tätigkeit als große Belastung, aber auch als interessant, da er so Einblick in die Leitung und Steuerung der Kooperative (Rechnungswesen, Steuererklärung) erhält. Er nimmt das Cargo auch aus Interesse am Weiterfunktionieren der Kooperative auf sich, da er der Einzige mit dem nötigen Know-How ist. Um den Verlust an Erfahrungswissen, der mit dem Wechsel der Cargo-Träger einhergeht, künftig besser vermeiden zu können, schreibt er auch die Geschichte von Mut Vitz auf und will zukünftig Tagebuch führen.
R. ist noch Präsident bis September und hat bereits mit der Einarbeitung seines Nachfolgers J.R. begonnen.

Tagelöhner und Kinderarbeit bei Mut Vitz:
Dies war für uns die spannenste Diskussion. Zur Erntzeit kommen Tagelöhner aus Chenalhó, nicht nur Zapatisten. Die Socios stellen für ihre Tagelöhner einfache, stallähnliche Unterkünfte (Galeras) und das Essen kostenfrei bereit. Es gibt keine Arbeitsverträge, da der Erntedurchgang auf der Pflanzung eines Socios auf 5 bis 7 Tage beschränkt ist. Pro Pflanzung sind drei Erntedurchgänge möglich. Die Kinder der Socios helfen zu Hause bei der ersten Auslese nach der Ernte mit. Je besser die erste Auslese ist, desto höher ist später auch die Ausbeute bei der Verarbeitung im Beneficio.

Gezahlt wird den Tagelöhnern 10 mex. Pesos pro lata, eine lata besteht aus zwei canastas/ Körben voll Kaffeekirschen (5 latas = 1 caja). Schlecht gepflückte latas werden nicht angenommen. Einen höheren Lohn können und wollen die Zapa-Socios nicht zahlen, weil sie so hohe Kosten haben und die Arbeiter ja nicht an der Arbeit/Cargos für die Kooperative teilnehmen würden. Bis vor kurzem seien noch 7-8 mex. Pesos je lata gezahlt worden, außerdem koste das Essen umgerechnet 3-4 mex. Pesos je lata. Ein guter Arbeiter könne 7 latas (14 Körbe) schaffen und damit dann 70 mex. Pesos pro Tag verdienen. Falls eine ärztliche Behandlung nötig wäre, würden die Tagelöhner in den autonomen Kliniken ebenso wie die Socios behandelt werden.
Die zapatistische Brudersteuer an die Gute Regierung solle die Ungerechtigkeit ausgleichen; der Käufer Kerry Appel aus den USA zahlt freiwillig 0,10 US$/lbs mehr, von der dann die Brudersteuer abgeführt wird.
Diese Darstellung von V. fanden wir als GewerkschafterInnen unbefriedigend, da letzlich das Grundproblem, nämlich der Besitz des Produktionsmittel Land im Unterschied zu den lohnabhängigen Tagelöhnern, ausgeklammert wird. Zwar ist der individuelle Landbesitz im Augenblick noch so gering, dass die Armutsunterschiede zwischen Bauern und Tagelöhnern nicht so groß sind. Sollte die Kooperative aber in Zukunft wachsen, wird der soziale Unterschied zwischen zapatistischen Bauern und zapatistischen Tagelöhnern ebenfalls schwerwiegender werden.

Militärische Situation:
Mut Vitz ist nicht bekannt, ob in anderen Kooperativen Paramilitärs mitmachen. In den Dörfen gibt es jedoch 5 bis 7 Landpolizisten, die zapatistische Aktivitäten melden. Im letzten Jahr gab es keine Angriffe gegen Mut Vitz. Nach unserer Einschätzung ist das Hochland für die Regierungsseite weitgehend Hinterland, während die militärischen Einheiten der EZLN in den Motes Azules eingekesselt werden.
In Bezug auf die Kriegsführung im Hinterland schätzt Mut Vitz die Lage so ein, dass die Regierung dort ihre ökonomischen Projekte verstärkt mit dem Ziel der Spaltung der autonomen Organisationen. Durch Subventionen wird die Nicht- Bearbeitung von Ländereien erkauft. Ein Beispiel stellen die staatlichen PROCAMPO-Subventionen für Kaffee und Maisanbau in Höhe von 1.000 mex. Peso pro Hektar dar, die praktisch als Stilllegungsprämien fungieren - wie wir auch am nächsten Morgen in den Kaffeehängen der Gemeinde Alvaro Obregon sehen konnten. Ein anderes Beispiel der Bevölkerungskontrolle bilden "Frauenprojekte" der Regierung wie OPORTUNIDAD: Sie steuern die „Familienplanung“ durch ärztliche Kontrolle (Sterilisierung) und die Zahlung eines Kindergeldes. Außerdem gibt es Zuschläge für die Schulbildung (zwischen 200 und 400 mex. Pesos alle zwei Monate).

Besuch der Kaffee-planzungen der Gemeinde Alvaro Obregon

Am Montag, dem 16.2.04 besuchten wir die MV-Mitglieder im Dorf Alvaro Obregon, das 12 km von der Estacion entfernt ist. Die Hinreise erfolgte per Pickup um 6.45 Uhr, die Ankunft gegen 7.30 Uhr und dann gab´s erstmal Frühstück mit Rührei und Kaffee sowie ein Einführungsgespräch und Vorstellung durch den zukünftigen MV-Vorsitzenden J.R. aus dem Dorf.



Auf dem Weg zu den Cafetales besuchten wir eine Familie in ihrer Hütte schauten uns die Schälmaschine und den Waschbottich für die Kaffeekirschen an. Außerdem warfen wir einen Blick auf die örtliche zapatistische Schule und die „kleinen Zapatisten“ (JR). In der Schule arbeiten autonome Lehrer im Cargo und vom Bildungsministerium SEP bezahlte Lehrer. Diese werden in den autonomen Schulen geduldet, sofern sie nicht mehr die Bildungsinhalte des SEP lehren, sondern diejenigen Inhalte, die von den JBG (vermittelt über die Cargo-Lehrer) bestimmte werden. Zum Beispiel wird an den Tag der Armee weiterhin erinnert, wie eine Wandzeitung belegt; neu ist, dass aber auch an den Gründungstag der EZLN erinnert wird.
Die anschließende Besichtigung von drei Kaffeefeldern (cafetales) fand unter dem Schutz von 12 mit Macheten bewaffneten Compañeros der Genossenschaft statt, die uns ihre

Felder mit sichtlichem Stolz und Spaß am Show-Ernten präsentierten. Ursprünglich hatten die Socios aus Alvaro Obregon am Vorabend 10 Cafetales ausgewählt, die sie uns zeigen wollten. Da wir aufgrund des langen Gesprächs in La Estación erst am Morgen anreisen konnten und wir bereits Mittags nach Oventic abreisen wollten, wurde die Anzahl auf 4 und während des Besuchs aufgrund der weiten, anstrengenden Wege noch mal auf 3 reduziert. Dabei hatte besonders das dritte Cafetal mit seinen regelmäßig angelegten Pflanzungsreihen Mustercharakter.
Spannend war für uns vor allem der Vergleich der verschiedenen Kaffeesorten: Caturra, Borbon und Maragogype, wobei der Maragogype leider im Desmanche landet, da er im Beneficio zerbricht. Die Idee einer Sonderselektion des Maragogype wurde von den Socios zumindest angehört.
Nach den Besichtigungen gab es Mittagessen im Gemeindehaus mit Hühnersuppe und Kaffee. Danach reisten wir per Pickup gegen 13.00 bis Puerto Caté/Las Tijeras. Nachdem wir eine Viertelstunde im Dauerregen unter den Blicken von gelangweilten schwerbewaffneten Armee-Wachposten gewartet hatten, nahmen wir dann ein Taxi nach Oventic.
Kleine Nebenstory: Der ehemalige Präsident von Mut Vitz, J., wollte uns nicht mit seinem wartenden Taxi (natürlich gegen entsprechende Bezahlung) nach *Oventic* fahren, da er Fahrgäste bis SCLC suchte, die er aber nicht gefunden hat.

Besuch des Caracols in Oventic
und Gespräch mit dem Rat der Guten Regierung (JBG)

Um 14:30 Uhr kamen wir im Caracol an und mussten sofort unsere Pässe abgeben. Von 15.00 - 16.00 Uhr führten wir dann das Gespräch bzw. leisteten Rapport bei der Junta de Buen Gobierno von Oventic. Anwesend waren vier vermummte Genossen (einer aus dem NL-Gebiet, vermutlich der älteste von MV, er war sehr ruhig und außerordentlich freundlich, der Jüngste, R., hatte die Gesprächsleitung inne. Es wurde uns versichert, dass sie nicht die Empfangskomission seien.
Zu Anfang bestand das Gespräch in einem längeren Monolog von R., der in recht nachdrücklichen Worten schlichtweg einen größeren Kaffeeverkauf von der Produkte von MV und von NL von uns verlangte. Erst als wir in einen Kurzbericht unsererseits unseren Besuch bei MV und unsere Aktivitäten als RedProZap-Netzwerk in Europa darstellten, wurde er etwas umgänglicher.

Folgende Themen wurden angeschnitten:
Projekte: Diese sollen nach Ansicht der JBG wir Importeure vorschlagen und dann bei der JBG zur Genehmigung vorlegen. Erst nach mehrfacher Erklärung durch uns wird verstanden, dass nicht wir aus Europa mit Projekten kommen können, sondern Projekte, die aus den Gemeinden kommen, nur finanziell unterstützen wollen. Wir werben für das Bodega-Projekt von MV. Für Spenden gibt es kein eigenes Bankkonto - Enlace Civil reicht Gelder weiter.
Bei Bargeld soll der Ablauf so aussehen: Der Empfang des Geldes wird bestätigt. Dann entscheidet die JBG über die Verwendung (z.B. Kauf von Lebensmitteln für Schulkinder, Medikamente für die Klinik), über die sie dann informieren. Dieser Ablauf muss allerdings noch beschlossen werden.
Kontakt: Wir haben noch mal deutlich darauf hin gewiesen, dass wir direkten Kontakt mit Mut Vitz als der ökonomischen Basis benötigen, und zwar auch in *La Estacion*: dies wurde uns zugesichert.
Wie sich später herausstellte, war die Kommunikation in *Oventic* zu diesem Zeitpunkt technisch nicht funktionsfähig.
Eine Rundreise von MV und/oder NL-Socios geht prinzipiell in Ordnung; allerdings muss erst die Zustimmung von Oben eingeholt werden:
Unser Vorschlag war, eine zweiköpfige Delegation in ca. einem halben Jahr zuzulassen.
Kakao: In bezug auf die Frage nach Möglichkeiten der Kommerzialisierung von Kakao von zapatistischen Koops war die JBG überfragt. Sie wollen aber bei den Compas per mail klären, ob es Gruppen mit Interesse an der Kakaovermarktung gibt.
Militär: Auf die Frage nach paramilitärischen Aktivitäten wurde uns über den Wasserkonflikt in Simojovel erzählt, allerdings nichts über aktuelle militärische Auseinandersetzungen oder Übergriffe. Im Zuge dieses Konfliktes wurde allerdings im April 2004 eine Demonstration mit scharfen Schüssen angegriffen. Der Mord an zwei Zapatisten in Simojovel, zu dem es eine Pressekonferenz der JBG der Vorwoche gab, wurde nicht erwähnt.
Widerstand international: Es wurde von der JBG noch mal betont, dass die zapatistische Bewegung eine Bewegung nicht nur für Indigenas ist.

Anschließend übergaben wir unsere Spende und erhielten eine Quittung über die 250 US$. Danach stellt uns G. ein Passierschein für den Besuch vom Nueva-Luz-Büro, Chulum-Chon-Laden, Stiefelfabrik und Mujeres por la Dignidad-Laden und auch zur Übernachtung aus. Genehmigte Aufenthaltsdauer: "un rato".

Weitere Besuche im Caracol von Oventic

Büro von Nueva Luz: Ein kalter Bretterverschlag, in dem ein Tisch und zwei Stühle stehen; es gibt keinerlei Büroausstattung; die anwesenden Socios waren in Bezug auf kaufmännische Fragen vollkommen uninformiert. Alles was wir tun konnten war einen Störteflyer dazulassen.
Chulum-Chon-Laden: Derselbe Bretterverschlag ohne Ware; die anwesenden Ansprechpartnerinnen konnten (oder wollten) unsere Designwünsche für neue Kaffeesäckchen nicht verstehen und konnten sich auch an unsere finanzielle Spende von 2003 nicht erinnern.
Kommunikationscenter: Entgegen des Versprechens von MV funktionierten zwar PC/Internet, aber nicht Fax und Telefon, obwohl zumindest die Geräte inklusive Fernseher und Heizkörper vorhanden waren.
Laden der Mujeres por la Dignidad: Deiser Laden befindet sich am


Gespräch mit der Junta der Guten Regierung in Oventic

Eingang des Caracols und ist ordentlich mit Kunsthandwerk und Bekleidung ausgestattet.

Nach den Besuchen entschieden wir uns aufgrund der Kälte und des schlechten Wetters, dem Kloloch im Matschfeld und fehlender Unterkunft, doch noch nach *San Cristobal* zurückzukehren. Obwohl es schon dunkel wurde fanden wir noch einen Fahrer, der uns für einen Zuschlag nach zurückbrachte (und dabei noch zwei Prostituierte zum Militärlager nach San Andres mitnahm). Um 19 Uhr waren wir dann glücklich gelandet.

Weitere Gespäche in San Cristobal

Erster Besuch bei Enlace Civil zum Thema "Friedens-beobachtung"
Am Dienstag, den 17.02. führten wir ein Gespräch mit dem Verantwortlichen für Friedesbeobachtungsmissionen in den zapatistischen Gemeinden.
Die Voraussetzungen für eine(n) FriedensbeobachterIn sind: Die Empfehlung eines bekannten und bevollmächtigten Soli-Kollektivs, von denen Enlace Civil eine aktuelle Liste besitzt . Friedensbeobachter sollten - sofern sie dem Kollektiv nicht bekannt sind - mindestens eine Einführung in Landeskunde und Geschichte des Aufstands erhalten haben, bevor sie empfohlen werden.

Die Friedensbeobachter erhalten von Enlace Civil einen Workshop und werden dann zu den Caracoles geschickt, wo dann die JBG entscheidet, wo die Beobachtungsmission stattfindet. Eine Anlaufstelle für interessierte Friedensbeobachter bleibt in San Cristobal.

Besuch bei CIEPAC

Anschließend trafen wir bei CIEPAC E., der früher bei Majomut beschäftigt war und jetzt hier als wissenschaftlicher Kaffee-experte arbeitet. Außerdem diskutierten wir mit O. über die Aufstandsbewegung, deren Selbstverwaltung und die Aufgaben von CIEPAC.

CIEPAC beteiligt sich an lokalen, bundesweiten, internationalen sowie zentralamerikanischen Bündnissen gegen ALCA und PPP. Sie ist eine Dienstleistungs-NGO und finanziert sich durch fundraising. Der monatliche finanzielle Bedarf liegt zwischen 60.000 und 75.000 Pesos (ca. 8000 USD) für Lohn, Miete, Benzin, Essen, Steuern etc. Es sind 8-9 Leute angestellt. Arbeitsschwer-punkt ist organisatorische Arbeit gegen ALCA und PPP. Sie sieht sich als Zwischenstück zwischen internationaler Gemeinschaft und lokalen Prozessen. Dabei wird auf die formelle und informelle Arbeit vor Ort in den Gemeinden und dem Aufbau von Vertrauensverhältnissen großen Wert gelegt. Zu den Aufgaben gehört: die Begleitung von organisatorischen Prozessen, die Erstellung von wissenschaftlichen Analysen, die Ausbildung und Know-How-Vermittlung in Work-Shops, sowie die Organisation von zivilgesellschaftlichen Bündnissen. (Beispiel: PPP-Allianz vs. Staudämme). E. fasst die Aufgaben von C. als „zwei Gesichter der Arbeit" zusammen: Einerseits die Beob-achtung der negativen Auswirkungen der politischen Entwick-lungen, auf der anderen Seite der Versuch des Widerstands und die Entwicklung von Alternativen bzw. Stärkung und Begleitung der Basis. Zentraler Punkt ist deshalb auch Aufklärungsarbeit, die lokal am ehesten über workshops, international eher über e-mail-Verteiler läuft. In akuten Notfällen (Dorfräumungen etc.) koordiniert sich CIEPAC mit anderen lokalen NGO´s. Die Forschungsarbeit und Workshops mit Gemeinden sind bislang ohne Genehmigung durch die JBG möglich. Lehrmaterialien werden auch in den autonomen Schulen verwendet.

Die anwesende Mitarbeiterin H. aus Paris (lisatrenza@free.fr) informierte uns über die Rolle der deutschen GTZ und des deutschen Entwicklungshilfeministerium im Biosphärenreservat in den Montes Azules, insbesondere bei Vertreibungen von indigenen Gemeinden. Sie forderte uns auf, zu recherchieren und zu protestieren.

Von O. erhielten wir das aktuelle Who is Who im regionalen PRI-SOCAMA-Paramilitär-Geflecht.

Als weiteres Problem wurde das die Diversifizierung des Landbaus angesprochen: Die Konzentration des Landanbaus auf ein Exportprodukt (i.e. Kaffee) birgt die Gefahr der Vernachlässigung von Produktanbau für den Eigenbedarf. Viele Bauern denken, Kaffeeanbau führe zu schnellem Geld und vernachlässigen die Selbstversorgung. Problematisch sind auch die leeren Versprechungen von externer Berater, die den Kooperativen mehr Autonomie für hohe Gehälter versprechen und hinter dem Rücken der Bauern ihre eigenen korrupten Dinger drehen.

Der internationalen zivilgesellschaftlichen Gemeinschaft fühlten wir uns dann allerdings doch etwas entfremdet, als O irgendwann im Gespräch auf die Frage nach dem Wahlboykott der Zapatisten und ihrer intensiven Zusammenarbeit mit den italienischen Partei-Kommunisten das parlamentarische Systems Italiens als „richtige Demokratie" verteidigte ... wenn das das Ziel der internationalen Allianz gegen ALCA und PPP bzw. der zapatistischen Bewegung ist, dann gute Nacht.

Treffen im Büro von Mut Vitz

Am Mittwoch, den 19.02., besuchten wir zum Abschied das MV-Büro und luden L. und die anwesenden Vorstandsmitgliedern R. und B. zum Mittagessen ein. B. schrieb uns noch eine Sachen auf tzotzil auf: *Lec café* - guter Kaffee; - *lec puy* - guter caracol; *toybail* - rebeldia.

Zweiter Besuch bei *Enlace Civil* zum Thema "Projekte mit den Guten Regierungen"

Am Nachmittag führten wir ein Gespräch mit den beiden zuständigen Mitarbeiterinnen, welche die Caracoles *Oventic* (G.) und *La Realidad* (B.) betreuen.

Auch für die von Enlace Civil betreuten Projekte bedeutet die Einrichtung der JBG gravierende Veränderungen: Es gibt keine zweckspezifische Projektkoordination mehr (Gesundheit, Basis-ernährung, Landwirtschaft, Kunsthandwerk, Bildung,..) , sondern eine regionale: die Projektbüros in San Cristobal werden auf Wunsch der JBG aufgelöst und in die Caracoles verlegt.

Finanzielle Unterstützungen für Projekte können weiterhin auf das Konto von Enlace Civil überwiesen werden. Entweder ohne Verwendungsort und/oder Zweck oder mit Angabe des gewünschten Caracol und/oder des Verwendungszwecks:

* Ohne Angabe des Caracols entscheidet die Empfangs-kommission in Oventic über das begünstigte Caracol.
* Ohne Angabe des Verwendungszwecks entscheidet die JBG des bestimmten Caracol über die Verwendung und zu begüns-tigtende Gemeinde.
* Bei Angabe des Verwendungszwecks entscheidet die JBG des bestimmten Caracol über die zu begünstigtende Gemeinde.

Enlace Civil empfiehlt, die Spende möglichst ohne Angabe eines Caracol/eines Verwendungszecks zu machen, damit die Empfangskommission und die JBGs entscheiden können, wo am dringensten finanzielle Unterstützung benötigt wird. Aufgabe der Empfangskommission ist die Orientierung von Besuchern, die noch nicht wissen in welches Caracol sie wollen. Die Empfangskommission gibt es nur in Oventic.

Besichtigung des Beneficios von FIECh in Chiapa de Corzo

Am Dienstag, den 19.02., besichtigten wir das Beneficios von FIECh, in dem grade gerade Mut Vitz- und Nueva Luz-Kaffee verarbeitet wurde. Ein Beneficio ist eine Anlage zu maschinellen Kaffeesortierung für den Export.

FIECh (Federación Indígena Ecológica de Chiapas - Indigener Ökologischer Verband von Chiapas)

FIECh ist ein Zusammenschluss von 13 nicht-autonomen biologischen Kooperativen, v.a. der Kaffeeproduktion. Im Büro sind 7-8 Leute ganzjährig tätig, im Produktionsbereich werden je nach Bedarf Mitglieder der FIECh-Genossenschaften beschäftigt. Die Arbeiter erhalten salario minimo: 100 $ pro Tag. Im Jahr 2003 haben sie nur 15 Container Kaffee verarbeitet inkl. einem Container von NL. 2004 kommen 17 Container durch Mut Vitz hinzu, eine mehr als prächtige Auslastung ...

Das Benefio hat auch eine eigene Rösterei, wo FIECh seine Hausmarke herstellt.

Gespräch mit zwei Vorstandsmitgliedern von Nueva Luz

Im Anschluss hatten wir die Gelegenheit mit zwei Vorstands-mitglieder der Kooperative Nueva Luz del Cielo zu sprechen. Wir tauschten uns über die Export-Erfahrung im letzten Jahr und die Perspektiven aus Im Jahr 2003 haben wir als erste Importeure 250 Sack von Nueva Luz importiert und z.T. nach Italien und Spanien weiter verkauft. Die Gruppen in Italien und Spanien importieren dieses Jahr direkt 2 Container.

Wir interessierten uns hauptsächlich für die Situation von N.L. und ihrer Beziehung zur staatlichen Kooperative Majomut, in der viele Socios von N.L vorher Mitglied waren. Nueva Luz hat heute über 1.200 Mitglieder; 800 neue kamen von Majomut zu, da sie nicht mehr in einer nicht-autonomen Genossenschaft sein wollten. Dadurch ihre Kaffeefelder jedoch ihre Ankerkennung als ökologisch verloren Die Wiederanerkennung können sie jeoch - wie wir später erfahren haben - bei Certimex beantragen.

TeilnehmerInnen der **Café Libertad Kooperative**:
Folkert Mohrhof, Anna Bondzio und *Gerrit Höllmann* ❑

Voranküdigung

Gloria Muñoz Ramírez

EZLN: 20+10 - Das Feuer und das Wort

farbige Broschur, ca. 300 Seiten, zahlreiche Abbildungen, ca. 18 €

ISBN: 3-89771-021-8
erscheint ca. 10/2004

EZLN: 20+10 - Das Feuer und das Wort gibt, so Subcomandante Marcos, den bisher vollständigsten Überblick über das öffentliche Wirken der EZLN. 20 und 10 - das sind 20 Jahre Bestehen der EZLN, 10 Jahre Vorbereitung und 10 Jahre Krieg. Mitglieder der EZLN, aufständische Soldaten und CompaZeros kommen zu Wort und erzählen auch aus ihrer persönlichen Sicht über die ersten zehn Jahre. Jahr für Jahr wird dann das öffentliche Agieren der EZLN nachgezeichnet, vom Augenblick des bewaffneten Aufstandes am 1. Januar 1994, dem Beginn des Krieges, bis hin zur Verkündung des Todes der Aguascalientes und der Geburt der Caracoles im Jahre 2003. Subcomandante Marcos äußert sich u.a. zum Krieg, zur Autonomie, zum Wort als Waffe und Schweigen als Strategie, zur Antiglobalisierungsbewegung, zu den zapatistischen Dörfern und zum Widerstand, zu einer Welt, in der alle Welten Platz haben ...

Http://unrast-verlag.de/unrast

5 Jahre Café Libertad:

Fiesta Zapatista-Magonista

Sonntag, 18. Juli 2004 in Hamburg-Ottensen
Ort: CLK Lager - Bodega - Gaußstr. 194-196

Grillen – draußen mit Tortillas und Bohnenmus
sowie Chili con carne / alternativ mit Räuchertofu

Ab 15 Uhr Kinderprogramm: Kaffeesackhüpfen und
Kaffeedosen-Umwerfen & Zapa-Vermummung

Kaffee & Kuchen & Programm:
Dia-Vortrag über unseren Besuch bei Mut Vitz
Vorstellung: neue Broschüre "Magonismo"
Video 2010 oder Color de la tierra

19.30 – Fiesta mit Música im Lagerraum:
Yebra singt mexikanische Lieder, Michael klampft und
ggf. spielt danach noch eine bekannte Punkjazz-
Band aus Hamburg

23.30 – Ende / Aufräumen

Korruptionsskandal in der PRD

Mexiko-Stadt, März 2004

Erst traf es den Stadtkämmerer Gustavo Ponce, dann den Fraktionschef René Bejarano. Wer wird der Nächste sein? Diese Frage stellen sich derzeit mit großer Furcht die Politiker der in Mexiko-Stadt regierenden linksgemäßigten Partei der Demokratischen Revolution (PRD). Denn es sind zwei Videobänder aufgetaucht, die hohe Funktionäre der Partei in Verruf bringen.

Eine im privaten Fernsehsender Televisa veröffentlichte Aufnahme zeigt den PRD-Mann Bejarano, wie er von dem Unternehmer Carlos Ahumada 45.000 US-Dollar entgegennimmt. Das Schmiergeld sollte höchstwahrscheinlich weitere Ermittlungen gegen den Baulöwen verhindern. Ahumada soll unter anderem 31 Millionen Peso (rund 2,5 Millionen Euro) öffentliche Gelder für Bauvorhaben kassiert haben, ohne dass auch nur ein Stein auf den anderen gesetzt wurde. Auf einem weiteren publizierten Video ist Finanzchef Ponce zu sehen, während er in einem Edelcasino in Las Vegas Tausende von Dollars verspielt. Ähnlich hohe Summen hatte der Stadtkämmerer regelmäßig an Trinkgeld in der Spielerstadt liegen lassen. Nun prüft die Staatsanwaltschaft, ob das Geld direkt aus den Kassen der Stadtverwaltung stammte.

Trotz der geringen Summen, die im Spiel sind, sorgen die Veröffentlichungen für großen Wirbel. Schließlich hatte der Bürgermeister von Mexiko-Stadt Andrés Manuel López Obrador immer die Redlichkeit seiner Verwaltung hervorgehoben. Vor allem aber gilt der Politiker als aussichtsreichster Kandidat für die Präsidentschaftswahlen im Jahr 2006. 75 Prozent der wahlberechtigten Bevölkerung würden ihm ihre Stimme geben, versprachen Umfragen noch vor einer Woche. Durch die Videos ist die Zahl nun um ein Viertel gesunken.

Deshalb habe die auf Bundesebene regierende konservative Partei der Nationalen Aktion (PAN) von Staatschef Vicente Fox die Geschichte inszeniert, schimpft der PRD-Bürgermeister. Es sei von Seiten der PAN viel Geld geflossen, um die Videos zu erstellen. Auch der staatliche Geheimdienst (Cisen) sei eingespannt worden, monierte er. Was werde erst geschehen, wenn man auf diese Weise die Popularität von López Obrador nicht mindern könne, sekundierte der PRD-Innenminister von Mexiko-Stadt Marcelo Ebrard. Er legte nahe, dass die Gegner von López Obrador bis zum Mittel des Mordes greifen könnten, um die Präsidentschaft des PRD-Mannes zu verhindern. ❑

Hier die wichtigsten Internet-Adressen:

www.chiapas.mediosindepedientes.mx
www.zapapres.de
www.chiapas.ch
Www.gruppe-basta.de
www.chiapas.at
www.cafe-libertad.de

